



NABU
aktiv

Vögel im Garten

Schützen, helfen und beobachten



© 2002, NABU-Bundesverband
7. Auflage 12/2015
Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.
www.NABU.de

Charitéstraße 3
10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de

Text
Lars Lachmann, Annika Natus

Redaktion
Julia Degmair, Anna-Beeke Gretemeier,
Julian Heiermann, Annika Natus, Kerstin Arnold

Fachliche Beratung zum Naturgarten
Dr. Reinhard Witt

Gestaltung
konstruktiv, Bremen
www.konstruktiv.de

Druck
DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH, Berlin
zertifiziert nach EMAS;
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,
ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen
„Der Blaue Engel“



Bezug
Die Broschüre erhalten Sie beim NABU-Natur-Shop,
Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen
Telefon: 05 11.89 81 38-0, Fax: 05 11.89 81 38-0,
E-Mail: Info@NABU-Natur-Shop.de
Der Betrag von 2,00 € pro Exemplar zzgl.
Versandkosten wird Ihnen in Rechnung gestellt.
Art.-Nr. 4025

Bildnachweis: Innerhalb der Seiten immer von links nach rechts und von oben nach unten; Titel (Gartenrotschwanz): F. Hecker; S.4: E. Drewitt, R. Rößner, W. Layer; S.5: D. Damschen, D. Berg, R. Rößner; S.6: R. Rößner, D. Damschen; S.7: Fotolia/UbjsP (Hinterlegung), Mestel/Hecker, McPHOTO, H. Pieper; S.8: Fotolia/ auremar, R. Rößner; S.9: Fotolia/K. Jähne, McPHOTO; S.10: M. Wolke, R. Rößner; S.11: R. Rößner (2), H. Duty; S.12: A. Sands, McPHOTO, M. Wolke; S.13: H. Schult, R. Rößner; S.14: R. Rößner (2); S.15: R. Rößner (3); S.16: McPHOTO, R. Rößner, McPHOTO; S.17: R. Rößner (2); S.18: McPHOTO, R. Rößner, W. Layer; S.19: R. Rößner (2); S.20: F. Hecker, R. Rößner (2); S.21: R. Rößner, McPHOTO; S.22: NABU/E. Matthes, NABU/J. Allweiler, D. Damschen; Illustration: Bund für Vogelschutz/E. Matthes; S. 23: NABU-Archiv/M. u. W. Knöringer, NABU Mönchengladbach, NABU-Archiv; S.24: NABU/E. Neuling, C. Gelpke; S.25: R. Dirscherl, C. Kuchem, R. Rößner, Fotolia/L. Franko; S.26: B. D'Amicis, Fotolia/M. Mende, F. Hecker; S.27: NABU/L. Lachmann, Schwegler Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH; S.28: G. Kopp, F. Hecker (2); S.29: C. Kuchem; S.30: C. Kuchem (2); S.31: L. Lenz, F. Hecker, R. Linke; S.33: Fotolia/C. Paulussen; S.34: C. Kuchem, McPHOTO, F. Hecker; S.36: J. De Meester; S.37: C. Kuchem, R. Rößner; S.38: Fotolia/emmer (2); S.40: H. Reinhard, M. Lane/FLPA; S.41: F. Hecker (2), J. Esch; S.43: D. Bevan; S.44: W. Layer; S.45: H. Reinhard; S.46: McPHOTO, H. Reinhard, H. Jegen; S.47: T. Pröhl/fokus-natur.de; S.48: U. Walz; S.49: K. Wothe (Hinterlegung), Schwegler Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH; S.50: F. Hecker, Schwegler Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH; S.51: F. Hecker; S.53: NABU/K. Werner (2), F. Hecker, J. Fieber; S.54: NABU/S. Sczepanski; S.55: F. Hecker (Hintergrund); NABU/B. Brobeil; S.56: F. Hecker; U4: T. Martin

Vorwort

Ihr Garten – ein Vogelparadies 4

info

Anatomie und Verhalten

Fliegen – Wie geht das? 5

Der Schnabel als Werkzeug 6

Singen und Rufen 6

Der innere Kompass 7

Neugierige und „Nesthocker“ 7

Vögel bestimmen

Der kleine Gartenvogelführer 8

Vogelschutz

Ein Top-Thema mit NABU-Tradition 22

Aktuell und international 24

Der „Vogel des Jahres“ 24

konflikte

Probleme und Lösungen

Einheitslook 25

Kohldampf 25

Gift 25

Wohnungsnot 26

Todesfalle Glas 26

Jäger lauern 27

Die Elstern-Lüge 28

aktiv

Der vogelfreundliche Garten

Wie sieht ein Vogelparadies aus? 29

Bäume und Sträucher –

zum Fressen gern? 30

Exotisch oder heimisch? 30

Hecken zum Brüten und Verstecken .. 31

Bäume und Sträucher für Vögel 32

Grüne Fassaden 34

Kletterpflanzen für Vögel 35

Baden und Trinken 36

Service für die Gartenvögel

Kleine Hilfen mit großer Wirkung 37

Blumen wachsen lassen 38

Biologisch gärtnern 39

Nisthilfen

Wer brütet wo? 40

Höhlen-Nistkästen anbringen 41

Nistkästen reinigen 41

Nisthilfen selber bauen 42

Bauanleitung Höhlenbrüter-Kasten

Für Meisen, Kleiber, Spatz und Co. ... 43

Bauanleitung Halbhöhle

Hilfe für Nischenbrüter 45

Nisthilfen an Gebäuden

Leben im Mauerstein 46

Bauanleitung Schwalben-Nisthilfe

Ein Platz für die Vorboten des Sommers .. 48

Niststeine für Mauersegler

So retten Sie die Meister der Lüfte 49

Winterfütterung

Vögel füttern: Wann und wie? 50

Rezepte für jeden Geschmack 51

Erste Hilfe

Jungvögeln helfen: Checkliste 52

Umgang mit verletzten Vögeln 53

Vögel beobachten

Ausrüstung und Tipps 54

Exkursionen 55

kompakt

Kurz und knapp

Hilfe für Gartenvögel – Checkliste 56

Bücher und Broschüren 57

Webseiten und weitere Infos 58

NABU vor Ort 59



UNSER TIPP:

Wissen Sie, welche Vögel in Ihrem Garten leben? Bei unseren jährlichen NABU-Aktionen „Stunde der Gartenvögel“ und „Stunde der Wintervögel“ können Sie es herausfinden und tolle Preise gewinnen! Ihre Beobachtungen helfen, Bestandsveränderungen rechtzeitig zu erkennen. Mehr Infos zu den Aktionen und die Anmeldung zum Newsletter finden Sie hier:

www.stundedergartenvoegel.de
www.stundederwintervoegel.de



Ihr Garten – ein Vogelparadies

Die Nachrichten im Gästebuch zur „Stunde der Gartenvogel“ zeigen, wie wichtig uns Menschen die Gesellschaft der Vögel ist. Sie erfreuen uns mit ihrem Gesang, verbreiten gute Laune und sind liebe Nachbarn, die wir nicht missen möchten. Oder können Sie sich eine Welt ohne Amsel, Haussperling, Kohlmeise, Mehlschwalbe oder Hausrotschwanz vorstellen?

Viele Arten sind uns aus ihren ursprünglichen Lebensräumen in die Dörfer und Städte gefolgt. Sie finden Nahrung in Büschen und Bäumen oder brüten unter Dachvorsprüngen und in Mauerritzen. Weil unsere Agrarlandschaft und unsere Wälder immer intensiver genutzt werden, wird der Lebensraum Garten für den Erhalt vieler Vogelarten zunehmend wichtig. Wenn sich dieser Lebensraum verändert, wirkt sich das auch auf die Tierwelt aus. In monoton gestalteten Gärten, in denen noch dazu chemische „Unkraut“-Keulen zum Einsatz kommen, können viele Arten nicht überleben. Oft werden Fassaden und Dächer gedankenlos saniert, ohne Rücksicht auf die gefährdeten Vögel, die dort brüten.

Ein abwechslungsreicher, lebendiger Garten ist ein aktiver Beitrag zum Schutz der Vogelwelt und anderer Tierarten. Der NABU hat in dieser Broschüre nützliche Tipps zusammengestellt, so dass auch Ihr Garten bald zum Vogelparadies wird.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und viel Freude damit!

Lars Lachmann

Referent für Ornithologie und Vogelschutz

Aus dem Gästebuch zur
„Stunde der Gartenvögel“



„Jeden Abend singt uns die Singdrossel ein Lied.“ Svea und Robin



„Wir haben nur einen kleinen Garten mit vielen Stauden und Vogelschutzhecken. Ali Baba und die 40 Räuber (unsere Spatzenhorde) toben hier immer wieder durch.“ Jonny

Die Meister der Lüfte

Fliegen – wie geht das?

Schon einige späte Dinosaurier-Arten besaßen Federn. Heute ist das Federkleid nur noch den Vögeln eigen, und es ist hochspezialisiert. Die kräftigen Schwungfedern des Flügels bilden eine Tragfläche in der Luft. Weiche, körpernahe Daunenfedern sorgen für eine gleichbleibende Körpertemperatur zwischen 39 und 44 Grad. Das Skelett ist in Leichtbauweise gefertigt. Viele Knochen sind hohl oder haben innen nur feine Verstrebungen – so bleiben sie stabil. Ein System von Luftsäcken versorgt die Lunge mit Sauerstoff, sowohl beim Ein- als auch beim Ausatmen. Die Form des Flügels verrät uns viel darüber, wie ein Vogel fliegt. Schnelle Flieger wie Schwalben, Mauersegler



oder Wanderfalken haben lange und spitze Flügel. Größere Vögel wie Störche und Adler können mit ihren breiten Schwingen selbst weit entfernte Ziele erreichen, ohne viel Energie zu verbrauchen: Sie segeln im Aufwind. Nicht alle Vogelarten fliegen. Die Flügel des neuseeländischen Kiwi und des afrikanischen Straußes haben sich im Laufe der Evolution stark zurückgebildet.



WICHTIGE INFO:

Vögel sind besonders anpassungsfähig. Weltweit besiedeln etwa 10.000 Vogelarten nahezu jeden Lebensraum der Erde, sei es in Polargebieten, im tropischen Regenwald, in Wüsten oder unseren mitteleuropäischen Kulturlandschaften.

Der Zaunkönig ist kein Zugvogel und fliegt meist nur kurze Strecken.



Der Schnabel als Werkzeug

Vögel benutzen ihren Schnabel als multifunktionales Werkzeug. Sie nehmen damit Nahrung auf, bauen Nester und pflegen ihr Gefieder. In Form und Farbe sind die Schnäbel so vielgestaltig wie die Vögel selbst und verraten viel über die Nahrung einer Art. Wer harte Samen knackt, wie Buchfink oder Kernbeißer, benötigt einen kräftigen, breiten Schnabel. Den Fliegenschnäppern oder Grasmücken dagegen hilft ihr langer, zugespitzter Schnabel bei der Jagd nach Insekten.

Singen und Rufen

Im Frühjahr, wenn die Sonne länger scheint, wird das Hormonsystem der Vögel angeregt und steuert ihre Gesangsaktivität. Mit ihren charakteristischen Gesängen markieren männliche Vögel ihre Reviere und locken Weibchen an. Ab Juli verstummen die Gesänge weitgehend. Mit einfachen strukturierten Rufen, wie Kontakt- oder Warnrufen, kommunizieren die Vögel alltäglich miteinander. Sie werden auch von Weibchen und Jungvögeln geäußert und sind das ganze Jahr über zu hören.

Der Zilpzalp hat seinen Namen durch den artspezifischen Gesang.

Bei vielen Arten besteht er aus einfachen, oft wiederholten Motiven. Andere Arten wie Amseln, Zaunkönige, Rotkehlchen oder Nachtigallen haben ein komplizierteres Gesangsrepertoire.



UNSER TIPP:

Der NABU-Vogelführer zum Download hilft Ihnen dabei, Ihre gefiederten Nachbarn zu bestimmen. Sie können ihn auch als kostenlose App auf Ihr Smartphone laden unter www.NABU.de/vogelfuehrer



Der innere Kompass

Viele Vogelarten verbringen nicht das ganze Jahr am selben Ort. Weil sie sehr mobil sind, können sie Gebiete besiedeln, die ihnen nur für kurze Zeit geeignete Lebensbedingungen bieten. Zugvögel folgen dabei ihrer „inneren Uhr“ und pendeln zwischen Sommer- und Winterquartieren, manchmal mehrere tausend Kilometer weit. Dennoch finden die Vögel zielsicher ihren Weg. Fast alle Zugvogelarten orientieren sich dabei am Magnetfeld der Erde. Zudem verfügen sie über einen angeborenen Sonnenkompass, den sie tagsüber und bei gutem Wetter nutzen, oder sie navigieren in klaren Nächten nach Sternbildern. Sie folgen aber auch optischen Leitlinien wie Küsten, Flusstälern und anderen Landmarken, die Jungvögel von den Eltern erlernen. Welche Orientierungsweise überwiegt, hängt davon ab, ob die Arten vorwiegend tagsüber oder nachts ziehen.



Neugierige und „Nesthocker“

Das Leben eines Vogels beginnt im Ei – ob in der Antarktis oder im Wüstensand. Eine bequeme Zeit im Nest erwartet hingegen nicht jeden Jungvogel. Viele Bodenbrüter, wie das Rebhuhn, der Kiebitz und die meisten Gänse- und Entenküken, gehen bereits kurz nach dem Schlüpfen auf Entdeckungstour. Als typische „Nestflüchter“ besitzen sie ein vollständiges Daunengefieder und können von Anfang an laufen, schwimmen und selbstständig nach Nahrung suchen. Küken, die im Schutz einer Baumhöhle oder eines getarnten Nests schlüpfen, lassen sich mehr Zeit. Diese „Nesthocker“, zu denen alle Singvögel sowie die Spechte, Greifvögel, Eulen und Tauben gehören, krabbeln hilflos, nackt und blind aus dem Ei.

Wer flattert denn da?

Der kleine Gartenvogelführer

Es macht Spaß, Vögel in Parks, in Gärten oder vom Balkon oder der Terrasse aus zu beobachten – allein oder mit der ganzen Familie. Sie brauchen nur ein wenig Zeit, eventuell ein Fernglas und ein Bestimmungsbuch (Tipps im Anhang). Auf den folgenden Seiten finden Sie die häufigsten Arten in Städten und Dörfern. Etwa 250 Vogelarten brüten in Deutschland, außerdem besuchen uns Wintergäste aus nordischen Ländern und rastende Zugvögel.



Ringeltaube

Columba palumbus

Kennzeichen: Groß und schwerfällig, weiße Abzeichen auf Flügeln und am Hals, kleiner Kopf

Stimme: Der Reviergesang der Männchen klingt dumpf und rhythmisch, fünfsilbig mit Betonung auf der vierten Silbe: „ru-ku ru-KU-ku“

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: Nistet in Nadelbäumen oder deckungsreichen Stellen von Laubbäumen, in Städten zunehmend auch an Gebäuden

Nahrung: Getreide, Mais, Bucheckern, frisches Blattgrün, seltener Würmer und Insekten

Info: Größte Wildtaube, oft in Grünanlagen, Parks, Friedhöfen und größeren Gärten anzutreffen

Ringeltaube



Türkentaube

Streptopelia decaocto

Kennzeichen: Helles, beigebraunes Gefieder, schmaler, schwarzer Nackenring

Stimme: Dreisilbiger Gesang mit Betonung auf der zweiten Silbe: „ru-KU-ku“

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: Bevorzugt in Nadelbäumen

Nahrung: Getreide, Samen, Früchte und grüne Pflanzenteile

Info: Im Rahmen einer einmaligen natürlichen Ausbreitungswelle erst nach 1940 aus dem Balkan nach Deutschland eingewandert; heute häufig in Vorstadtgärten



Türkentaube

Mauersegler

Apus apus

Kennzeichen: Wirkt einheitlich dunkel; schmale und sichelförmige Flügel, die er im Flug – anders als Schwalben – stets steif hält

Stimme: Ruft schrill und hoch „sriieh“, vor allem, wenn kleine Gruppen abends durch die Straßenzüge jagen

Vorkommen: Ende April bis Anfang August

Nest: Kolonieweise unter Dachziegeln und in Nischen von höheren Gebäuden oder Mauern sowie in speziellen Nistkästen oder Niststeinen; ganz selten auch in Baumhöhlen

Nahrung: Insekten und Spinnen, die er mit seinem breiten Rachen aus der Luft „keschert“

Info: Jungvögel können Schlechtwetterperioden durch energiesparenden „Hungerschlaf“ überstehen; wird oft mit den nicht näher verwandten Schwalben verwechselt



Mauersegler

Rauchschwalbe

Hirundo rustica

Kennzeichen: Kehle und Stirn rotbraun, markante lange Schwanzspieße

Stimme: Zwitschert ausgiebig „vitt-vitt“

Vorkommen: März bis Oktober

Nest: Schalenförmiges Lehmnest im Inneren von Gebäuden, oft Ställen, gelegentlich unter Brücken

Nahrung: Insekten aus der Luft oder von der Wasseroberfläche

Info: Ab August sitzen Rauch- und Mehlschwalben oft zu Hunderten auf Leitungsdrähten; beide Arten überwintern im tropischen Afrika

Rauchschwalbe



Mehlschwalbe

Delichon urbicum

Kennzeichen: Unterseite und Bürzel schneeweiß, Schwanz gegabelt, aber ohne Spieße

Stimme: Sehr ruffreudig, am häufigsten zu hören ist ein leises Zwitschern oder Leiern, weniger melodios als das der Rauchschwalbe

Vorkommen: April bis Oktober

Nest: Geschlossenes Lehmnest mit schmalem Einschlupf, brütet in Kolonien außen an Gebäuden unter Dachvorsprüngen

Nahrung: Jagt fast ausschließlich Insekten in der Luft

Info: Ursprünglich ein Brutvogel an steilen Felsen der Gebirge und an Küstenklippen

Mehlschwalbe



Bachstelze

Motacilla alba

Kennzeichen: Schwarz-weißes Gefieder, schnell trippelnder Gang, wippt dabei mit ihrem langen Schwanz

Stimme: Zweisilbige Rufe „tsi-lipp“, Gesang ähnlich

Vorkommen: März bis November, auch überwintert

Nest: Brutet oft in Gebäudenischen

Nahrung: Insekten, Spinnen

Info: Bevorzugt offenes Gelände, gerne in Wassernähe

Bachstelze



Zaunkönig

Troglodytes troglodytes

Kennzeichen: Sehr klein mit kurzem, meist aufgestelltem Schwanz, huscht lebhaft in Bodennähe durch dichtes Gebüsch, fliegt kurze Strecken geradlinig mit schwirrenden Flügeln

Stimme: Sehr laute und hohe Gesangsstrophe

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: Nistet und schläft gern an Gebäuden, vor allem mit begrünten Fassaden; das Männchen baut kugelartige Nester, von denen das Weibchen eines auswählt

Nahrung: Insekten, Spinnen, nur gelegentlich Sämereien

Info: Einzelgänger, bildet im Winter aber Schlafgemeinschaften

Zaunkönig



Heckenbraunelle

Prunella modularis

Kennzeichen: Unauffällige, spatzenartige Färbung, aber dünner Schnabel und grauer Kopf

Stimme: Hohe, auf und ab gehende Strophe

Vorkommen: März bis Oktober, in milden Regionen ganzjährig

Nest: Nistet versteckt im Pflanzendickicht

Nahrung: Insekten und andere Wirbellose, im Winter Sämereien

Info: Ein typischer Stadtvogel, häufig auf Friedhöfen; fällt meist nur auf, wenn er singt

Heckenbraunelle



Mönchsgrasmücke

Sylvia atricapilla

Kennzeichen: Grau; Männchen mit schwarzer, Weibchen und Jungvögel mit rostbrauner Kopfplatte; oft versteckt im Geäst

Stimme: Laut melodisch-flötend, scheint im Auftakt noch nach dem richtigen Ton zu suchen

Vorkommen: März bis Oktober, überwintert vereinzelt

Nest: Bevorzugt in halbschattiger Lage von Laub- oder Nadelholz, auch in Brennneselstauden

Nahrung: Insekten und deren Larven, Spinnen, im Sommer und Herbst viele Beeren und Früchte

Info: Die häufigste unserer vier heimischen Grasmückenarten – die anderen Arten sind seltener in Gärten anzutreffen

Mönchsgrasmücke



Zilpzalp

Phylloscopus collybita

Kennzeichen: Unscheinbares olivfarbenes Gefieder, schlank, sucht Blätter in Flattersprüngen oder kurzem Rüttelflug nach Nahrung ab

Stimme: Namensgebend, wiederholt „zilp-zalp“, oft auch dreisilbig

Vorkommen: März bis Oktober

Nest: Bodennah im Gebüsch und in jungen Gehölzen, kugeliges Nest mit seitlichem Eingang

Nahrung: Kleine Insekten und Spinnen, gelegentlich auch Beeren und Früchte

Info: Der Zilpzalp ist ein Frühlingsbote; besonders gut ist er kurz nach seiner Rückkehr im März zu beobachten, wenn er sein „Zilp-zalp“ von den hohen, noch unbelaubten Bäumen aus singt

Zilpzalp



Amsel

Turdus merula

Kennzeichen: Männchen schwarz mit orange-gelbem Schnabel, Weibchen dunkelbraun; hält sich viel am Boden auf, hüpfende Fortbewegung

Stimme: Vielseitig, laut melodisch-flötend, oft der erste Vogel, der morgens im Garten singt

Vorkommen: Überwiegend ganzjährig; im Winter ziehen auch nordische Vögel zu

Nest: Typisches Napfnest; sehr variabel auf Bäumen, im Gebüsch, in Kletterpflanzen oder Gebäudenischen

Nahrung: Würmer, Schnecken und Insekten, Beeren und Früchte, auch Sämereien

Info: Der ursprünglich scheue Waldvogel hat sich dem Leben in Städten und Dörfern stark angepasst; heute der häufigste Vogel Deutschlands

Amsel



Singdrossel

Turdus philomelos

Kennzeichen: Kleiner als die Amsel, braune Oberseite und rahmweiße, gefleckte Unterseite

Stimme: Melodiös, aus zwei bis vier Mal wiederholten wechselnden Motiven, auch abends bis in die Dunkelheit zu hören

Vorkommen: März bis August, Durchzügler bis November; überwintert zunehmend

Nest: Das Nest wird mit zerkautem, morschem Holz ausgekleidet, das nach dem Trocknen eine Schale bildet

Nahrung: Schnecken, Würmer, Insekten und deren Larven, ab Sommer auch Beeren und Früchte

Info: Seltener als die Amsel in Gärten



Singdrossel

Rotkehlchen

Erithacus rubecula

Kennzeichen: An der roten Brust und der rundlichen Gestalt leicht zu erkennen

Stimme: Warnruf „tick-ick-ick“; melancholisch-melodischer Gesang, auch im Winter zu hören

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: Nistet in Bodennähe

Nahrung: Sehr vielseitig, sucht oft in Laubstreu Insekten; im Herbst und Winter auch vegetarisch

Info: Rotkehlchen gehören zu den wenigen Arten, die auch im Winter ihre Reviere verteidigen, daher kann man dann auch ihren Gesang hören



Rotkehlchen

Gartenrotschwanz

Phoenicurus phoenicurus

Kennzeichen: Männchen mit schwarzer Kehle, weißer Stirn und orange-roter Unterseite, Weibchen beigebraun mit rotem Schwanz; typisch ist das Knicksen und Zittern des Schwanzes

Stimme: Trägt seine typische kurze, melodische Gesangsstrophe gern von Baumwipfeln aus vor

Vorkommen: April bis September

Nest: Brutet in Baumhöhlen, besonders in alten Obstbäumen, auch in Gebäudenischen und Nistkästen

Nahrung: Erbeutet Insekten und Spinnen, bevorzugt am Boden

Info: Seltener als Hausrotschwanz; überwintert südlich der Sahara



Gartenrotschwanz

Hausrotschwanz

Phoenicurus ochruros

Kennzeichen: Rostroter Schwanz, alte Männchen sonst rußschwarz; junge (bis zwei Jahre alte) Männchen, Weibchen und Jungvögel sonst graubraun

Stimme: Kurz, charakteristisch knirschend, mit folgendem kurzen Triller, unmelodiös; meist von Hausdächern oder Antennen aus vorgetragen

Vorkommen: März bis Oktober, überwintert zunehmend in milden Lagen

Nest: An Gebäuden, in Nistkästen (Halbhöhle)

Nahrung: Spinnen, Insekten und deren Larven; im Spätsommer auch Beeren

Info: Ursprünglich ein Felsbewohner; überwintert im Mittelmeerraum

Hausrotschwanz



Nachtigall

Luscinia megarhynchos

Kennzeichen: Rötlichbraunes Gefieder auf der Oberseite, Unterseite weiß bis fahl graubraun; kastanienbrauner Oberschwanz

Stimme: Berühmt für ihren nächtlichen Gesang, der auch tagsüber geäußert wird; er beginnt mit einer Serie von gedehnten wehmütigen Pfeiftönen und endet mit einem lautstarken vollen Triller, dem „Nachtigallenschlag“; ruft erstaunlich tief „huit“, „karr“ und „taktak“

Vorkommen: April bis August

Nest: Nistet versteckt im Unterwuchs; oft nahe am Wasser, aber auch auf Friedhöfen, Bahndämmen und in Heckenlandschaften

Nahrung: Insekten, Regenwürmer, Spinnen; im Spätsommer zusätzlich Beeren

Info: Nordöstlich von Berlin wird die Nachtigall von ihrer Zwillingart, dem Sprosser, abgelöst

Nachtigall



Blaumeise

Cyanistes caeruleus

Kennzeichen: Sehr lebhaft; kleiner als die Kohlmeise und der einzige kleine Gartenvogel mit viel Blau im Gefieder

Stimme: Glockenheller Gesang; beginnt meist mit einem hohen „tii-tii“ und endet mit einem hübschen Triller

Vorkommen: Ganzjährig; im Herbst oft in Trupps mit anderen Meisen

Nest: In Baumhöhlen und künstlichen Nisthöhlen, auch in Mauerritzen

Nahrung: Kleinere Insekten und deren Larven, vor allem Blatt- und Schildläuse, Knospen und Blüten, ab Spätsommer auch Beeren, Obst und Sämereien

Info: Mit Gelegen aus bis zu 14 Eiern können hohe Winterverluste ausgeglichen werden

Blaumeise



Kohlmeise

Parus major

Kennzeichen: Unterseits gelb mit breitem schwarzen Längsband, Kopf und Kehle schwarz mit weißen Wangen

Stimme: Zwei- bis dreisilbige Motive, häufig wiederholt, zum Beispiel „zi-ze“ oder „zi-zi-bäähh“, oft als „Läuten“ bezeichnet

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: In Baumhöhlen und künstlichen Nisthöhlen, auch in Mauerritzen oder unter Dachziegeln

Nahrung: Insekten, Larven, Spinnen und andere Wirbellose, nach der Brutzeit viel ölreiche Samen und Früchte

Info: Größte und häufigste Meise in Mitteleuropa, eifrigster Nutzer von Nistkästen und Futterstellen

Kohlmeise



Schwanzmeise

Aegithalus caudatus

Kennzeichen: Sieht aus wie ein winziger „Golfball mit langem Schwanz“; überwiegend schwarz-weiß gefärbt, Kopf je nach Herkunft entweder ganz weiß (Nord- und Osteuropa) oder mit breitem schwarzem Augestreif (West- und Südeuropa)

Stimme: Durchdringendes „zie“, „pit“ oder „prrt“; sehr ruffreudig

Vorkommen: Ganzjährig, im Winter zusätzlich Gäste aus dem Norden und Osten

Nest: Einzigartiges Kugelnest, gut versteckt im Geäst; wird weich ausgepolstert mit Moos, Fasern und Federn

Nahrung: Insekten, Blattläuse, Raupen oder Mücken, auch kleine Knospen

Info: Tritt fast immer in kleinen Gruppen auf, die sich durch ständiges lautes Rufen ankündigen; trotz ihres Namens keine echte Meise

Schwanzmeise



Kleiber

Sitta europaea

Kennzeichen: Blaugrauer Rücken, hellbeige bis rostbraune Unterseite; kurzer Schwanz, schwarzer Augestreif vom Schnabel bis zur Schulter; klettert geschickt an Baumstämmen auf und ab

Stimme: Sehr ruffreudig und laut; hat ein umfangreiches Repertoire; typisch sind laute gereihte „tuit“-Rufe

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: Ziehen ihre Jungen in natürlichen Baumhöhlen oder aufgegebenen Spechthöhlen auf, deren Eingang mit Lehm verkleinert und der Größe des Kleibers angepasst wird

Nahrung: Insekten und Spinnen, auch Baumsamen und Nüsse

Info: Die starken Füße und Krallen ermöglichen es dem Kleiber sogar, mit dem Kopf voran abwärts zu klettern

Kleiber



Star

Sturnus vulgaris

Kennzeichen: Schwarzes, zum Teil grünviolett schimmerndes Gefieder, im Herbst mit silbernen Flecken; kurzer Schwanz; im Flug typisch dreieckige Flügel, fliegt längere Strecken gleitend; bewegt sich am Boden laufend, nicht hüpfend wie die Amsel

Stimme: Schrille Pfliffe und zahlreiche Imitationen von Vogelstimmen und Geräuschen; Männchen schlagen dabei mit den Flügeln

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: In Baumhöhlen und Nistkästen, gelegentlich auch an Gebäuden

Nahrung: Vielseitig und jahreszeitlich wechselnd: Würmer, Insekten, Spinnen, Schnecken, Beeren, Früchte und Samen

Info: Bildet ab Frühsommer große Schlafgemeinschaften in Bäumen oder im Schilf

Star



Dohle

Corvus monedula

Kennzeichen: Schwarzes Gefieder mit grauem Nacken, helle Augen; deutlich kleiner als Saat- und Rabenkrähen

Stimme: Ruft „kjakk“

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: Höhlenbrüter, nistet in Baumhöhlen, Felsen, an hohen Gebäuden und sogar in Kaminen

Nahrung: Vielseitig und jahreszeitlich wechselnd, zum Beispiel Insekten, Larven, Spinnen, Würmer, Schnecken und kleine Wirbeltiere; im Winter Keimlinge, Getreidekörner, Beeren und Obst

Info: Dohlenpaare gehen lebenslange Bindungen ein und sind sehr gesellig



Dohle

Elster

Pica pica

Kennzeichen: Unverwechselbar schwarz-weißes Gefieder mit langem Schwanz; Schwanzfedern und Außenfahnen der Schwungfedern schimmern aus der Nähe metallisch grün, blau oder purpur; läuft und hopst viel am Boden

Stimme: Warnt laut mit „tschak-tschak“

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: Zweignest mit Dach und seitlichem Eingang, auf Bäumen oder höheren Dornsträuchern

Nahrung: Insekten und deren Larven, Regenwürmer, kleine Wirbeltiere und Vogeleier, Aas und Zivillisationsabfälle; im Winter vor allem Sämereien, Beeren und Früchte

Info: Lebt zunehmend in Städten und Dörfern, wo sie nicht bejagt wird und leichter Nahrung findet als in der ausgeräumten Agrarlandschaft



Elster

Rabenkrähe

Corvus corone

Kennzeichen: Gefieder glänzend schwarz, dunkel befiederter Schnabelgrund

Stimme: Krächzt „krah“ oder „arri“; Gesang unauffällig

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: Brutet einzeln in Zweignestern in Gehölzen und hohen Einzelbäumen, auch auf Gittermasten

Nahrung: Vielseitig: Insekten und deren Larven, Schnecken, Würmer, kleinere Wirbeltiere, Eier, Aas, Abfälle, Sämereien und Früchte, Wurzeln und Sprosssteile

Info: Die Rabenkrähe wird östlich der Elbe durch die grau-schwarze Nebelkrähe vertreten, die inzwischen als eigene Art angesehen wird

Rabenkrähe



Saatkrähe

Corvus frugilegus

Kennzeichen: Schnabelgrund bei Altvögeln unbefiedert und hellgrau; im Gegensatz zur Rabenkrähe buschige „Hosen“ um die Beine

Stimme: Das Krächzen variiert im Klang; es ist oft zu hören, wenn Partner sich verbeugen – eine rituelle Begrüßung

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: Brutet in großen Kolonien; baut Zweignester in hohen Bäumen

Nahrung: Vielfältige Speiseliste, darunter Insekten, Regenwürmer, Schnecken, Getreidesamen und Feldfrüchte; sucht mit Vorliebe auf Feldern nach Essbarem

Info: Von Oktober bis April überwintern große Schwärme osteuropäischer Saatkrähen in Mitteleuropa, die oft auf Grünflächen spazieren

Saatkrähe



Haussperling

Passer domesticus

Kennzeichen: Männchen mit schwarzem Latz, grauem Scheitel und braunen Streifen an den Kopfseiten; Wangen weiß; Weibchen und Jungvögel bräunlich

Stimme: Typischer „ttschilp“-Ruf; als Gesang nur eine Reihung von Rufen

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: In Gebäudenischen, auch Nistkästen; gelegentlich Kugelnester in Bäumen, Büschen, Kletterpflanzen oder auf Leitungsmasten

Nahrung: Sämereien, Knospen, Zivilisationsabfälle; zur Jungenaufzucht Blattläuse und andere Insekten

Info: Brutet bis zu vier Mal im Jahr; bildet gerne Schlafplatzgemeinschaften in dichten Hecken oder Bäumen

Haussperling



Feldsperling

Passer montanus

Kennzeichen: Durch braune Kopfplatte und schwarzen Wangenfleck gut vom Haussperling zu unterscheiden; Männchen, Weibchen und Jungvögel sind gleich gefärbt

Stimme: Ähnlich der des Haussperlings, aber etwas weicher

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: Überwiegend in Baumhöhlen, aber auch Mauerlöchern und Nistkästen; nur selten freistehend in dichten Bäumen, Büschen oder Hecken

Nahrung: Ähnelt der Speiseliste des Haussperlings

Info: Bevorzugt landwirtschaftlich genutzte Gebiete in der Nähe von Siedlungen, besiedelt aber auch Gärten; außerhalb der Brutzeit oft in Schwärmen unterwegs



Feldsperling

Buchfink

Fringilla coelebs

Kennzeichen: Männchen mit rotbrauner Brust und Wangen, blaugrauer Kappe; Weibchen grünlich-braun; zwei markante weiße Flügelbinden

Stimme: Abfallende Strophe, schmetternd und wohlklingend, mit Schlussschnörkel

Vorkommen: Ganzjährig; zur Zugzeit auch in Schwärmen zusammen mit nordischen Bergfinken

Nest: Halbkugeliges Nest in Astgabeln von Bäumen oder höherem Gebüsch

Nahrung: Zur Brutzeit vor allem Insekten, danach Sämereien; auf Nahrungssuche oft am Boden

Info: Lebt meist in Wäldern, ist auch oft in baumbestandenen Gärten anzutreffen; im Winter überwiegen Männchen, da Weibchen großteils nach Süden ziehen

Buchfink



Grünfink

Chloris chloris

Kennzeichen: Gelbgrünlicher Vogel mit leuchtend gelben Abzeichen an den Flügeln und Schwanzrändern

Stimme: Trillierend, dem Kanarienvogel ähnlich; singt im Flug oder von exponierter Warte aus

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: Meist in Bäumen, Sträuchern oder Kletterpflanzen, gelegentlich auch an Gebäuden

Nahrung: Sämereien, Blatt- und Blütenknospen; im Herbst Vorliebe für Fruchtfleisch und Samen von Hagebutten, auch andere weiche Früchte

Info: Häufig an unseren Futterhäuschen



Grünfink

Stieglitz oder Distelfink

Carduelis carduelis

Kennzeichen: Altvögel mit schwarz-gelben Flügeln und roter unverwechselbarer Gesichtszeichnung; Jungvögel ohne Rot

Stimme: Ruft seinen Namen („stigge-litt“); Gesang aus reichhaltigen Variationen des Rufes

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: Meist auf äußeren Zweigen einzelner oder locker stehender Laubbäume, auch im hohen Gebüsch

Nahrung: Samen von Birken, Erlen, Kiefern und vor allem Korbblütlern; auch Blattläuse

Info: Seinen Zweitnamen bekam er wegen seiner Vorliebe für Distelsamen



Stieglitz

Gimpel oder Dompfaff

Pyrhula pyrrhula

Kennzeichen: Kräftige Gestalt, schwarze Kappe und im Flug leuchtend weißer Bürzel; Unterseite beim Männchen leuchtend rot, beim Weibchen graubraun

Stimme: Ruft wohlklingend „diüü“;

Gesang unauffällig und leise

Vorkommen: Ganzjährig, mit Zuzüglern im Winter

Nest: Überwiegend in Nadelhölzern, sehr versteckt

Nahrung: Sämereien und Insekten, im Winter Beeren, Früchte und Knospen

Info: Zieht im Herbst in Familienverbänden umher; im Winter auch gerne an Futterstellen



Gimpel

Girlitz

Serinus serinus

Kennzeichen: Kleinster heimischer Fink, leuchtend gelb

Stimme: Hoher monoton klirrender Gesang, der von exponierter Warte und bei einem speziellen schmetterlingsartigen Singflug vorgetragen wird

Vorkommen: März bis September

Nest: Auf Bäumen, meist Nadelholz, aber auch in Sträuchern und Kletterpflanzen

Nahrung: Kleine Sämereien von Wildkräutern und Stauden; im Frühjahr auch Knospen und Kätzchen

Info: Lebte noch im 19. Jahrhundert überwiegend im Mittelmeerraum; heute ein typischer Stadtrandbewohner

Girlitz



Goldammer

Emberiza citrinella

Kennzeichen: Überwiegend leuchtend gelbes Gefieder mit vielen braunen Streifen und Säumen, rostroter Bürzel, Männchen satter gefärbt als Weibchen; deutlich größer als Girlitz

Stimme: Singt von Ende Februar bis in den Sommer ihr charakteristisches Lied, das umschrieben nach „wie, wie hab ich dich so lieb“ klingt

Vorkommen: Ganzjährig

Nest: Baut ihr Nest aus Grashalmen und Blättern meist in Hecken oder Feldgehölzen

Nahrung: Während der Brutzeit Insekten, Spinnen und andere Wirbellose; im Winter auch viel Sämereien, vor allem von Getreide

Info: Ist als typischer „Feldvogel“ von der Intensivierung der Landwirtschaft bedroht; besucht Gärten in ländlicher Umgebung

Goldammer



Was unseren Vögeln hilft, nützt der gesamten Natur

Ein Top-Thema mit NABU-Tradition

Wild lebende Vogelarten standen Jahrhunderte lang auf der menschlichen Speisekarte, von der kleinen Ammer bis zum großen Reiher. Die Zahl der Vögel schien unendlich, und Vogelschutz war deshalb kein Thema. Noch im 19. Jahrhundert fing man in Deutschland jährlich Millionen Vögel. Lerchen aus der Leipziger Gegend galten als große Delikatesse und wurden zu Hunderttausenden nach Paris exportiert.

Erst als durch die Industrialisierung die Bestände vieler Arten spürbar abnahmen, entwickelte sich eine Vogelschutz-Bewegung. 1899 gründete Lina Hähnle in Stuttgart den Bund für Vogelschutz und späteren NABU, weil sie „die rücksichtslose Ausbeutung der Natur einfach nicht mehr mit ansehen“ konnte. Der Verein erreichte 1908 mit dem Vogelschutzgesetz einen ersten großen Erfolg. 1911 wurden am oberschwäbischen Federsee erstmals Gebiete für den Naturschutz gekauft, weitere folgten am Bodensee und an der Nord- und Ostseeküste. Seevogelreservate wie die Hamburger Hallig oder die Insel Trischen werden nun seit mehr als 75 Jahren vom NABU betreut. Der NABU und seine Stiftung Nationales Naturerbe sichern mit Ihrer Hilfe weitere wertvolle Naturschutzflächen hierzulande – zurzeit betreuen wir rund 30.000 Hektar.

Mit der NABU International Naturschutzstiftung können Sie sich auch für den Vogel- und Naturschutz in anderen Ländern einsetzen, zum Beispiel für die bedrohten Wildkaffeewälder in Äthiopien, die als wichtiges Vogelschutzgebiet (IBA) ausgezeichnet wurden.



Die Vögel des Paradieses in Form der Hühner, anderer Schlangen- und Pflanzenarten? Aber auch in Berlin sind mehrere Gärten für den Vogelschutz eingerichtet. Schon am 1. 10. Oktober 1913 wurden auf der Landauer Feldmark im heutigen 8000 Hektar Paradiespark, verkauft werden 1000 Hektar.

Mit seiner ersten internationalen Kampagne setzte sich der Verband schon im Jahr 1910 für die Rettung von Edelreihern und Paradiesvögeln ein.



Der NABU bietet seit jeher Vogelexkursionen an. Im NABU-Zentrum Federsee wissen schon die Kleinsten, warum Naturschutz wichtig ist, denn wer Vögel beobachtet, lernt auch, die Natur zu verstehen.



Silberreiher werden derzeit in Deutschland vor allem im Winter immer häufiger.

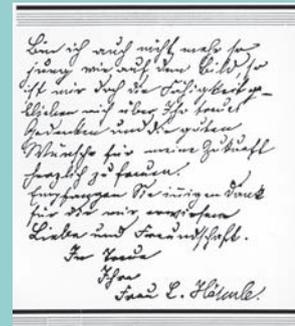


Noch immer gilt, was Lina Hähle vor fast hundert Jahren schrieb:

„Wir wollen nicht nur die Vögel, sondern unsere gesamte Tierwelt erhalten. Die Maßregeln für den Vogelschutz kommen ebenso den anderen Tieren zugute. So finden auch die Igel und das Wild Deckung, und es können ungestört jene Pflanzen blühen und gedeihen, die viele farbenprächtige Schmetterlinge und andere Insekten zu ihrem Leben brauchen.“



Vogelexkursion, 1952



 **UNSER TIPP:**
Möchten Sie mit-
helfen, die Zugvögel auf
ihrer Reise zu schützen?
Werden Sie NABU-
Zugvogelpate:
www.NABU.de/paten

Aktuell und international

Heute befasst sich der NABU als mitgliederstärkster Naturschutzverband Deutschlands noch immer mit dem Schutz der Vogelwelt, aber auch mit Landwirtschaftspolitik, Klimaschutz, dem Erhalt unserer letzten Moore und Feuchtwiesen und vielen weiteren Umweltthemen, die Menschen ebenso wie Vögel betreffen. So hat der NABU die wichtigsten Vogelgebiete Deutschlands identifiziert. Ein Großteil dieser 500 Flächen wurde in das europäische Schutzgebietsnetz NATURA 2000 übernommen. Um den effektiven Schutz dieser Gebiete bemüht sich der NABU ebenso wie um bestimmte Arten. Für Weißstörche, Kraniche und Seggenrohrsänger leiten wir bundesweite Artenschutzprogramme. Das Michael-Otto-Institut im NABU untersucht und schützt auch andere bedrohte Wiesenbrüter wie den Kiebitz, die Uferschnepfe und die Bekassine. Getragen wird die Arbeit hauptsächlich von ehrenamtlichen NABU-Mitgliedern. Daneben kümmern sich Fachausschüsse um bestimmte Vogelgruppen oder Themen wie den Vogeltod an Stromleitungen und den Schutz von Zugvögeln.

Der „Vogel des Jahres“

1971 kürte der NABU den ersten „Vogel des Jahres“, denn die Situation des Wanderfalkens hatte sich dramatisch verschlechtert. Durch gezielte Schutzmaßnahmen konnte daraufhin verhindert werden, dass der Greifvogel ausstarb. In den Jahren danach wurden nicht nur stark gefährdete Arten wie der Goldregenpfeifer zum Jahresvogel gekürt, sondern auch häufige wie der Buntspecht oder der Kleiber. Als beliebte und bekannte Vögel wurden sie Botschafter für den bedrohten Lebensraum Wald. Mit dem Kormoran fiel die Wahl 2010 auf einen Vogel, der Jahrhunderte lang bekämpft und verfolgt wurde. Die Kampagne sollte die Diskussion versachlichen und naturschutzgerechte Lösungen von Interessenskonflikten erarbeiten, zum Beispiel an Fischzuchtanlagen.



Bundesweit und international aktiv: der NABU bei einer Mahnwache zum weltweiten Artensterben.



Als Vogel des Jahres wirbt die Bekassine 2013 für den Erhalt und die Wiederherstellung von Mooren und Feuchtwiesen.

Einheitslook

In den vergangenen Jahrhunderten ist durch die menschliche Nutzung der Natur eine vielgestaltige Kulturlandschaft entstanden, in die zahlreiche Vögel nachrückten, die zuvor in anderen Lebensräumen zu Hause waren. Einige Arten, darunter der Weißstorch, die Rauchschnalbe oder der Haussperling, schlossen sich besonders eng an die Lebensweise des Menschen an. Seit den 1950er Jahren, als die Landwirtschaft zunehmend industrialisiert wurde, gingen viele für die Vogelwelt attraktive Lebensräume verloren.

→ Besser: Vielfalt fördern

Strukturvielfalt in der Landschaft bedeutet Naturschutz. Auf artenreichen Wiesen und Äckern, zwischen Hecken, Obstbäumen und Kleingewässern, fühlen der Gartenrotschwanz, die Dorngrasmücke oder der Wiedehopf sich früher wohl. Solche Landschaften gilt es wiederzubeleben: Die Schwalbe freut sich über die Lehmputze, der Neuntöter über die dornige Hecke und der Steinkauz über den alten Obstbaum.

Kohldampf

In Thuja-Hecken und auf kurzgeschorenem Zierrasen lässt sich kaum ein Gartenrotschwanz, Trauerschnäpper oder Laubsänger blicken. Artenarme Gärten meiden Vögel, da sie hier keine Nahrung finden.

→ Besser: Grün und bunt

Setzen Sie sich ein für heimische Sträucher im Garten, die vielen Vögeln Nahrung und Verstecke bieten, für Blumenwiesen im Park und Wegränder mit Wildkräutern!

Gift

Durch Pflanzenschutzmittel im Gartenbau, intensive Landwirtschaft, Industrie und Verkehr gelangen chemisch-synthetische Giftstoffe in die Umwelt. Besonders bei Vögeln, die am Ende der Nahrungskette stehen, wie Greifvögeln, Eulen und Fisch fressenden Arten, reichern sich Gifte im Körper an und können Krankheiten verursachen, die die Fortpflanzung beeinträchtigen oder sogar zum Tod führen.

→ Besser: Biologisch gärtnern

Kaufen Sie daher Produkte aus biologischer Landwirtschaft und wenden Sie in Ihrem Garten biologischen Pflanzenschutz an (siehe Kapitel „aktiv“). So schützen Sie auch unsere Vogelwelt und fördern viele tierische Nützlinge, die Ihnen bei der Schädlingsbekämpfung helfen. Mehr Informationen finden Sie im NABU-Tipp „Gärtnern ohne Gift“, den Sie kostenfrei im NABU-Natur-Shop bestellen können.





Wohnungsnot

Bei der Sanierung städtischer Altbauten gehen Schlupflöcher unter den Dachziegeln verloren – der Mauersegler wird obdachlos! Hohlräume an Gebäuden, in denen Spatzen und Hausrotschwänze nisten können, werden oft gedankenlos ausgeschäumt. Baumhöhlenbrüter wie Kohl- und Blaumeisen verlieren ihren natürlichen Nistplatz, wenn ältere Obstbäume der Axt zum Opfer fallen. Andere Arten benötigen dichte Büsche oder Bäume, um darin ihre Nester verstecken zu können.



→ Besser: An die Untermieter denken

Mit Nistquartieren an Gebäuden schaffen Sie ein lebendiges Umfeld mit „Untermietern“ wie Mehlschwalben, Mauerseglern, Dohlen oder Grauschnäppern. Berücksichtigen Sie solche Nisthilfen möglichst schon in der Planungsphase, vor Baubeginn eines Gebäudes. Nehmen Sie Umbauten nur außerhalb der Brutzeit und Jungenaufzucht vor. Nicht nur Spatzen und andere Vögel, auch Fledermäuse und Siebenschläfer nisten und verstecken sich gern in offenen Winkeln und Nischen. Erhalten Sie solche also unter dem Dach, auf Gesimsen und in bröckeligem Mauerwerk, wenn das Gebäude dadurch nicht beschädigt wird und keine Energieverluste zu befürchten sind. Setzen Sie sich auch dafür ein,



dass höhlenreiche alte Bäume nicht gefällt werden, und lassen Sie in Ihrem Garten dichte Hecken und Sträucher wachsen.

Todesfalle Glas

Glasflächen, die entweder eine Durchsicht gewähren oder Himmel und Bäume spiegeln, zum Beispiel an Wintergärten, Wartehäuschen, großen Fenstern oder der Terrassentür, nehmen Vögel nicht als Hindernis wahr. Sie fliegen oft frontal gegen die Scheiben. Für tausende Vögel endet dies jeden Tag tödlich. Die oft benutzten einzeln angebrachten Greifvogelsilhouetten an Fenstern können den Vogeltod kaum verhindern, denn Kleinvögel nehmen sie weder als Hindernis wahr, noch erkennen sie darin einen Feind.

→ Besser: Glasflächen sichern

Vermeiden Sie Glas-Fallen schon beim Bau. Nachträglich können Sie bei einer Durchsicht-Problematik mit Gardinen einfach Abhilfe schaffen. Sowohl bei Durchsicht als auch bei Spiegelung hilft es, wenn Sie an Ihren Fenstern von außen beliebige Aufkleber anbringen. Wichtig ist nur, dass diese dicht genug beieinander kleben, damit Vögel nicht versuchen, die Aufkleber zu umfliegen. Sie können auch Folien mit Punkten,

Linien oder anderen Mustern verwenden. Wirksam sind zudem Markierungen, die das für Vögel sichtbare UV-Licht reflektieren und für unsere Menschaugen unsichtbar sind. Weitere Infos zum Thema finden Sie in der Broschüre „Glasflächen und Vogelschutz“, die Sie zum Preis von zwei Euro im NABU-Natur-Shop bestellen können.

Jäger lauern

In jedem zehnten deutschen Haushalt lebt eine Katze. Eine hohe Katzendichte kann sich negativ auf den Vogelbestand auswirken. Nicht alle Katzen kann man nur im Haus halten. Um besonders gefährdete flügge

Jungvögel zu schützen, sollten Sie Ihre Katze von Mai bis Juli zumindest morgens bis zum späten Vormittag nicht ins Freie lassen.

→ Besser: Abwehren

Frei stehende Brutbäume können Sie durch einen Katzenabwehrgürtel schützen. Duftstoffe haben sich nicht bewährt. Um verwilderte Katzenbestände zu begrenzen, sollten Sie freigehende Tiere unbedingt kastrieren oder sterilisieren lassen. Damit verringern Sie auch den Aktionsradius Ihrer Tiere.



UNSER TIPP: Suchen Sie im Internet nach Schlagworten wie „Birdsticker“, „Vogelschutzfolie“, „Vogelschutzaufkleber“. So finden Sie eine Auswahl von Angeboten, die Ihnen dabei helfen, gefährliche Glasflächen für Vögel zu sichern.



Die Elstern-Lüge

Von Elstern wird immer wieder behauptet, sie nähmen Überhand und würden dadurch kleinere Singvögel gefährden. Zu ihrer Nahrung gehören zwar auch Jungvögel und Eier von Amseln und Buchfinken, doch Brutauffälle können diese Arten durch mehrere Bruten im Jahr und Ersatzgelege ausgleichen. Ein Zusammenhang zwischen Elsterbeständen und abnehmenden Kleinvogelzahlen konnte noch nie wissenschaftlich nachgewiesen werden.

→ Besser: Freundschaft schließen

Schützen Sie auch die Elster! Seit einigen Jahrzehnten siedelt sie häufiger in Städten und Dörfern, weil sie durch Abfälle und überfahrene Tiere viel Nahrung findet, es weniger Feinde gibt und sie hier nicht bejagt wird. Im ländlichen Raum sind die Bestände jedoch stark zurückgegangen, da immer mehr Hecken und Bäume gerodet werden.

An ihren Lebensraum stellen Elstern keine großen Ansprüche. Zwar mögen sie besonders offene Landschaften mit Büschen und Bäumen, rücken aber seit geraumer Zeit verstärkt in Gartenstädte und sogar grüne Stadtzentren vor.



Natürliche Vielfalt

Um Ihren Garten für Vögel attraktiv zu gestalten, müssen Sie ihn nicht von einem Tag auf den anderen komplett umkrepeln. Stattdessen können Sie einen herkömmlichen Ziergarten Schritt für Schritt verwandeln, und Sie werden dabei staunen, wie viele zum Teil seltene Tierarten sich rasch einstellen. Nutzen Sie Ihren Naturgarten zum Entspannen, und genießen Sie die natürliche Vielfalt, die sich mitten in der Stadt entwickeln kann.

Wie sieht ein Vogelparadies aus?

Je vielfältiger und artenreicher Sie Ihren Garten anlegen, desto besser. Zunächst muss Ihr Vogelparadies und dessen Umfeld genug Nahrung bieten, also Sämereien, Beeren oder Insekten und Kleintiere, die vor allem in heimischen, laubwerfenden Sträuchern, Gräsern und Kräutern zu finden sind. Vögel wollen zudem von einer erhöhten Warte aus singen, in Sand und Wasser baden und trinken. Darüber hinaus sollten Sie natürliche Nistplätze in dichten Kletterpflanzen, Hecken, Sträuchern und Bäumen schaffen. Brutmöglichkeiten für Höhlenbrüter bieten alte Bäume oder Nistkästen.



Los geht's: Checken Sie Ihren Garten und kreuzen Sie an

Gibt es...?

Nahrung

heimische laubwerfende Sträucher und Bäume

S. 30–32

Blumenwiese

S. 38

Baden und Trinken

sandige Ecke/Sandhaufen

S. 37

Teich/Wasserstelle/-schale

S. 36

Brüten

einzelne immergrüne Gehölze

S. 30–32

hohle Bäume

S. 40

Nistkästen für Höhlenbrüter

S. 41–44

Halbhöhlen

S. 45

Schwalben-Nisthilfen

S. 48

Lehmpfütze für Schwalben

S. 48

Einfluglöcher am Gebäude

S. 46–49

Verstecken

dornige, heimische Büsche

S. 30–35

Singen

erhöhte Stelle (Baum oder Ansitzstange)

S. 37



Bäume und Sträucher – zum Fressen gern?

Bäume und Sträucher sind die wichtigsten Nahrungsquellen für Gartenvögel. Ihre Früchte werden im Sommer, Herbst und Winter gefressen. Besonders wichtig sind sie aber als Lebensraum für Insekten – die Hauptnahrung fast aller Gartenvögel während der Jungenaufzucht im Frühjahr. Untersuchungen zeigen, dass laubwerfende, heimische, standortgerechte Gehölze in der Regel viel mehr Insekten beherbergen als immergrüne oder exotische Bäume und Sträucher. Außerdem können Sie sicher sein, dass die Früchte einheimischer Pflanzen auch bei unserem Klima rechtzeitig heranreifen. Leider sind viele exotische Arten wie Forsythie, Rhododendron oder Thuja Gartenbesitzern mittlerweile vertrauter als heimische wie Haselnuss, Holunder, Kornelkirsche oder Vogelbeere. Wer aber einen nahrungsreichen vogelfreundlichen Garten gestalten möchte, sollte möglichst viele laubwerfende, einheimische und beerentragende Sträucher pflanzen.



UNSER TIPP:

Bevorzugen Sie dornige Sträucher, die schlafende oder brütende Vögel vor Elstern und Katzen schützen.

Exotisch oder heimisch?

Etwa die Hälfte aller Brutvogelarten in Siedlungsräumen nistet auf Bäumen oder in Sträuchern. Dafür bevorzugen sie dichte Gehölze, die ihnen Versteck und Schutz bieten. Vogelarten wie Grasmücken, die erst spät im Jahr ankommen, brüten problemlos in

laubwerfenden Sträuchern. Für die erste Aufzucht frühbrütender Arten wie Amseln, Türkentauben oder Grünfinken ist es vorteilhaft, wenn auch einzelne immergrüne Pflanzen im Garten vorhanden sind, die schon im März und April Deckung bieten. Hier ist die Auswahl einheimischer Arten begrenzt, doch Efeu oder Stechpalme eignen sich gut. Sie können daher auch einzelne standortfremde Gehölze im Garten dulden, zum Beispiel Fichten oder den immergrünen Feuerdorn. Damit es im Frühjahr dennoch viel Insektenfutter gibt, sollten Sie aber die Zahl dieser fremden immergrünen Pflanzen beschränken.

Es geht also nicht darum, gezüchtete oder „fremde“ Pflanzen pauschal zu verbannen, sondern sicherzustellen, dass die Vögel genug Insekten- und Beerennahrung finden. Statt Ihren Garten radikal umzugestalten, können Sie schrittweise im Laufe von drei bis vier Jahren exotische Bäume und Sträucher gegen heimische Arten austauschen. Für kleine Gärten sind Schnitthecken oder Hecken aus heimischen Kleingehölzen besonders geeignet, weil sie wenig Platz in Anspruch nehmen. Dort brüten dann Buchfinken, Stieglitze oder Grasmücken. Hecken sollten Sie nur zwischen November und Februar schneiden, um die brütenden Vögel nicht zu stören und ihre Nester zu schützen.

Hecken zum Brüten und Verstecken



Los geht's: Pflanzen Sie eine Hecke

- Kaufen Sie die Gehölze in einer Gehölzbaumschule, die heimisches Pflanzgut führt. Gehölze in Pflanzcontainern sind in der Regel teurer und wachsen nicht unbedingt besser an als zwei- bis dreijährige Jungpflanzen.
- Pflanzen Sie am besten im Herbst oder Frühling. Ideal ist ein trüber Tag, damit die Wurzeln nicht austrocknen. Graben Sie den Boden in mindestens 50 Zentimetern Breite und zwei Spaten tief um.
- Entfernen Sie Kräuter wie Quecken, die den Wurzelstock behindern. Verbessern Sie den Boden, indem Sie ihn lockern und Komposterde hinzugeben.
- Heben Sie nach der Bodenverbesserung einen zirka 20 Zentimeter tiefen und ebenso breiten Pflanzgraben aus.
- Kürzen Sie zwei- bis dreijährige Jungpflanzen kräftig ein, Ballenware jedoch nur seitlich etwas, und bringen Sie sie auf eine Höhe, um den Austrieb zu fördern.
- Setzen Sie pro Meter etwa vier bis fünf Pflanzen (gilt für eine Schnitthecke; bei Wildsträuchern reichen ein bis zwei Meter Abstand), bedecken Sie diese mit Erde und schwemmen Sie sie gründlich ein.
- Bringen Sie Schnitthecken im Herbst wieder in Form. Damit sie nicht auf die Dauer unten kahl werden, sollten Sie sie trapezförmig schneiden.
- Schnitthecken können im Herbst stark zurückgeschnitten werden. Sie treiben im kommenden Frühjahr wieder aus. Wildsträucher-Hecken, die wesentlich wertvoller sind, müssen fast gar nicht geschnitten werden.



Bäume und Sträucher für Vögel	Standortansprüche				Bevorzugte Verwendung				Bedeutung für Vögel		
	max. Höhe in m	sonnig ☉, halbschattig ☉, schattig ●	trocken (t), mäßig (m), feucht (f)	kalkliebend	Wildhecke/Gebüsch	geeignet für Schmithecke	Solitiergehölz	attraktive Blüte	ggf. Nistmöglichkeit für Heckenbrüter	geschützte Nistplätze für Höhlenbrüter	wichtige Vogelnahrung
<i>Pyrus communis</i> Birnbaum	5–20	☉–●	t–mf	✓	✓		✓	✓	✓		
<i>Taxus baccata</i> Eibe	10–15	☉–●	mt–f	✓		✓	✓			✓	✓
<i>Viburnum opulus</i> Gewöhnlicher Schneeball	1–5	☉–●	mf–f	✓	✓			✓	(✓)		✓
<i>Carpinus betulus</i> Hainbuche	5–20	☉–●	mf–f		✓	✓	✓		✓	✓	✓
<i>Corylus avellana</i> Hasel	3–6	☉–●	mf	✓	✓	✓	✓			✓	✓
<i>Malus silvestris</i> Holzapfel	5–10	☉–●	mf–f	✓	✓		✓	✓	✓	✓	✓
<i>Cornus mas</i> Kornelkirsche	3–6	☉–●	t–mf	✓	✓	✓	✓	✓	(✓)	✓	✓
<i>Ligustrum vulgare</i> Liguster	3–5	☉–●	mf	✓	✓	✓		✓		✓	✓
<i>Sorbus aria</i> Mehlbeere	12–15	☉–●	t–mf				✓	✓		✓	✓
<i>Euonymus europaea</i> Pfaffenhütchen	3–4	☉–●	mf	✓	✓		✓	✓			✓
<i>Salix caprea</i> Salweide	5–7	☉–●	t–f		✓			✓		✓	✓
<i>Prunus spinosa</i> Schlehe/Schwarzdorn	2–6	☉–●	t–mf	✓	✓			✓		✓	✓
<i>Sambucus nigra</i> Schwarzer Holunder	3–8	☉–●	mf–f	✓	✓		✓	✓		✓	✓
<i>Sorbus domestica</i> Speierling	6–15	☉–●	mf		✓		✓	✓	✓	✓	✓
<i>Ilex aquifolium</i> Stechpalme	2–10	☉–●	mf		✓		✓			✓	✓
<i>Sorbus aucuparia</i> Vogelbeere	12–15	☉–●	mf		✓		✓	✓	(✓)		✓
<i>Prunus avium</i> Vogelkirsche	15–20	☉–●	t–mf	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓
<i>Crataegus monogyna/laevigata</i> Weißdorn	5–7	☉–●	mf–t	✓			✓	✓	(✓)	✓	✓

aktiv





Grüne Fassaden

Haben Sie keinen oder nur einen sehr kleinen Garten? Auch dann können Sie einen Beitrag zum Vogelschutz leisten: mit Kletterpflanzen! Jede öde Betonmauer können Sie mit Efeu, Jelängerjelieber (Gartengeißblatt), Waldrebe oder Wildem Wein beleben und zum Brutplatz für Amsel, Grünfink, Hänfling oder Haussperling umgestalten. Schäden am Mauerwerk müssen Sie nicht befürchten. Nur der Efeu, der einzige heimische immergrüne Kletterer, kann Mauerschäden hervorrufen, wenn die Fassade bereits vorher Risse und Spalten aufweist. Er wächst nämlich stets in den Schatten hinein und nutzt dabei jede Ritze, die sich ihm bietet. Bei Kletterpflanzen ist es zweitrangig, ob es sich um heimische oder nicht-heimische Arten handelt. Wichtig ist, dass die Pflanzen Insekten- und Beerennahrung sowie Verstecke bieten. Entscheiden Sie sich also entweder für eine heimische laubwerfende Art, die für viel Insektennahrung sorgt, für eine Art mit schmackhaften Beeren im Herbst oder für eine immergrüne Art, die auch schon früh im Jahr versteckte Nistplätze garantiert – oder für Kletterer, die den Vögeln von allem etwas anbieten.



WALD ADÉ

Noch Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Amsel als scheuer Waldvogel beschrieben. Doch dann trat sie ihren Siegeszug in die Städte und Dörfer an und passte sich innerhalb weniger Jahrzehnte dem Leben in menschlichen Siedlungen an. Heute ist die Amsel Deutschlands individuenreichste Vogelart. Amseln brüten bis zu drei Mal im Jahr mit je vier bis fünf Jungen. Dabei wird jeweils nur ein kleiner Teil flügge, denn oft sind Amselnester relativ ungeschützt und liegen recht niedrig über dem Boden. So werden die Küken zur leichten Beute für Katzen, Elstern oder Marder. Die Amsel gleicht die hohen Verluste mit ihrer Fruchtbarkeit aus. Sie können den Amseln helfen, indem Sie dafür sorgen, dass die Vögel in dicht belaubten oder dornenbewehrten Büschen und Kletterpflanzen an Mauern oder Hausfassaden geschützte Nistplätze vorfinden. Früh im Jahr freut sich die Amsel auch über dichte immergrüne Gehölze, die dann schon ihre Nester gut vor Feinden verbergen.

Kletterpflanzen für Vögel

	Blütezeit (Monat)	Blütenfarbe	Wuchshöhe in Metern	Kletterhilfe nötig	Lichtanspruch	Wuchsgeschwindigkeit	Früchte bedeutsam als Vogelnahrung	Nisplatz für Amsel, Zaunkönig, Grünfink, Hänfling, Haussperling
<i>Wisteria sinensis</i> Blauregen/Glyzinie	V – VI	blau	10	ja	○ – ●	mittel bis schnell		✓
<i>Hedera helix</i> Efeu	IX/X	gelb	30	anfangs	● – ●	langsam	✓	✓
<i>Lonicera spec.</i> Geißblatt	VI – IX	gelb bis rot	4	ja	○ – ●	mittelschnell		✓
<i>Humulus lupulus</i> Hopfen	VII – VIII	grünlich	8	ja	○ – ●	langsames Anwachsen, später schnell		✓
<i>Parthenocissus quinquefolia</i> Jungfernebe	VI – VII	weißlich	12	ja	○	mittelschnell		✓
<i>Rubus spec.</i> Kletterbrombeeren	VI	weiß	3	ja	○ – ●	schnell wuchernd	✓	✓
<i>Hydrangea petiolaris</i> Kletterhortensie	VI – VII	weiß	8	anfangs	●	langsam	✓	✓
<i>Rosa</i> Kletterrosen	V – X	je nach Sorte	5	ja	○	mittelschnell	✓	✓
<i>Polygonum aubertii</i> Knöterich	VI – X	weiß	12	ja	○ – ●	anfangs schnell		✓
<i>Rosa arvensis</i> Kriechrose	VI – VII	weiß	5–7	ja	○ – ●	schnell	✓	✓
<i>Aristolochia macrophylla</i> Pfeifenwinde	VI/VII	gelbgrün	10	ja	● – ●	langsames Anwachsen		✓
<i>Clematis spec.</i> Waldrebe	VI – IX	je nach Sorte	10	ja	○ – ●	schnell		✓
<i>Parthenocissus tricuspidata</i> Wilder Wein	VI/VII	gelb bis grün	15	nein	○ – ●	schnell	✓	✓
<i>Jasminum nudiflorum</i> Winterjasmin	I – IV	gelb	4	evtl. anbinden	○	langsam		

sonnig ○
halbschattig ●
schattig ●



UNSER TIPP:

Wie Sie einen Teich anlegen, erfahren Sie in Fachbüchern oder in der NABU-Broschüre „Gartenlust – Für mehr Natur im Garten“ (siehe Literatur-Tipps).

Baden und Trinken

Ein Gartenteich entwickelt sich schnell zum Treffpunkt, an dem Vögel baden und trinken. Bereits durch nur wenige Quadratmeter Wasserfläche werden ganz neue Tier- und Pflanzenarten in Ihren Garten einziehen. Beobachten und genießen Sie, wie rasch sich ohne Ihr weiteres Zutun Wasserminze und Pfeilkraut, Schwimmkäfer, Libellen, Kröten und Frösche einstellen! Statt eines Gartenteichs können Sie auch schon mit einer flachen Vogeltränke dafür sorgen, dass die Vögel der Nachbarschaft stets mit frischem Wasser versorgt sind.



Los geht's: Richten Sie eine Vogeltränke ein

- Um die Vögel vor Katzen zu schützen, hat es sich bewährt, Tränken auf einem etwa anderthalb Meter hohen Ständer zu befestigen.
- Die „Trink- und Badeanstalt“ ist insbesondere im Sommer ein potentieller Infektionsherd für Krankheiten. Bei heißem Wetter sollte sie daher täglich gereinigt und frisch befüllt werden.
- Sollten Sie kranke Vögel in der Nähe Ihrer Wasserstelle vorfinden, entfernen Sie diese sofort!
- Im Winter ist es wichtig, dass die Vogelbäder eisfrei bleiben. Legen Sie bei schwachem Frost einfach ein kleines schwimmendes Stück Holz auf die Wasseroberfläche.



Von Badestellen und Blumeninseln

Kleine Hilfen mit großer Wirkung



Los geht's: Gestalten Sie einen vogelfreundlichen Garten

→ Legen Sie ein Sandbad an

Viele Vogelarten pflegen ihr Gefieder auf Sandbadeplätzen. Entfernen Sie an einem sonnigen Platz dazu einfach ein wenig Humus oder Grasnarbe und füllen Sie die Mulde dann mit feinem Sand auf. Um die Ausbreitung von Krankheiten zu vermeiden, sollten Sie den Sand regelmäßig austauschen.

→ Schaffen Sie eine Sitzwarte

Viele Vogelarten sitzen gern auf erhöhten Sitzplätzen wie Baumkronen oder Dachfirsten. Hausrotschwanz, Grauschnäpper und Rotkehlchen stürzen sich von solchen Sitzwarten aus auf Insekten. Sie können außerdem gut ringsum nach Feinden Ausschau halten. In Gärten ohne höhere Bäume und Sträucher können Sie den Vögeln mit ein paar Bohnenstangen einen Gefallen tun.

→ Lassen Sie Laub liegen

Die Natur ist ein ewiger Kreislauf aus Wachsen, Blühen, Fruchten und Vergehen. Der Naturgärtner lässt

diese Prozesse ungestört ablaufen oder fördert sie. Lassen Sie im Herbst das Laub liegen oder fegen Sie es unter die Büsche, denn unter den Blättern suchen Rotkehlchen, Amseln und Singdrosseln nach Insekten, Spinnen, Asseln und Würmern.

→ Schichten Sie Totholz auf

Zaunkönige, Rotkehlchen, aber auch andere Tiere wie Igel finden in Totholzhaufen Unterschlupf und einen reich gedeckten Tisch. Bald stellen sich dort Kleintiere ein, die das tote Holz zersetzen. Schichten Sie also abgestorbene und abgeschnittene Äste einfach zu einem Haufen auf.

→ Legen Sie einen Komposthaufen an

Sie können Rotkehlchen, Heckenbraunellen und Drosseln beobachten, wenn sie in den pflanzlichen Abfällen nach Kleinlebewesen suchen. Ein schattiger Platz ist optimal für einen Komposthaufen.





UNSER TIPP:

Bereichern Sie Wiesen oder Freiflächen mit Kräutern und Wildstauden wie Kugeldisteln, Nachtkerzen, Acker-Rittersporn, Gänsefuß, Guter Heinrich, Hirse oder Vogelmiere. Einige Körnerfresser wissen solche Leckerbissen im Winter zu schätzen. Die Samen können Sie in der freien Natur sammeln oder in Wildpflanzen-Saatmischungen aus dem Fachhandel finden.



INFO:

Machen Sie mit bei der Aktion „Bunte Meter für Deutschland“ und schaffen Sie neue Lebensräume. Legen Sie Wildblumenstreifen oder Grünflächen an und sprechen Sie mit Landwirten sowie Kommunen. Mehr Infos unter: www.NABU.de/buntemeter

Bei der Wilden Karde sammelt sich nach Regen Wasser in den Trichterblättern, das Vögel gern trinken.



Blumen wachsen lassen für Vögel, Igel & Co.

Auf einer artenreichen Blumenwiese stellen sich Wildbienen, Schmetterlinge, Heuschrecken, Käfer und andere faszinierende Insekten ein – und ihnen folgen viele Gartenvögel, aber auch andere Tiere wie Igel und Fledermäuse. Eine Wiese ist allerdings trittempfindlicher als ein Rasen. Um mehr Platz zum Spielen und für Sport zu haben, können Sie auch nur einen Randbereich in ein Blütenmeer verwandeln.



Los geht's: Zaubern Sie ein Blütenmeer

- Wählen Sie eine sonnige Stelle, und starten Sie mit der Einsaat am besten im Herbst.
- Wenn Sie schnell Resultate sehen wollen, greifen Sie auf Wildblumen-Saatmischungen zurück, die jedoch an den Standort angepasst sein sollten. Kaufen Sie heimisches Saatgut im Fachhandel anstatt Samentütchen aus dem Baumarkt.
- Die meisten Wildkräuter entfalten sich auf magerem, nährstoffarmem Boden. Da Gartenböden eher nährstoffreich sind, sollten Sie stets den Grasschnitt entfernen und groben Sand einarbeiten, um den Boden auf Diät zu setzen. Natürlich nicht düngen!
- Entfernen Sie den Rasen. Nach etwa drei Wochen Ruhephase können Sie einsäen. Zwei Gramm pro Quadratmeter sind ausreichend. Säen Sie maximal fünf Millimeter tief. Besonders feines Saatgut sollten Sie mit Sand vermischen, damit Sie es gleichmäßig einarbeiten können.
- Walzen Sie das Saatgut an und halten Sie den Boden sechs Wochen gut feucht. In den ersten Jahren nach der Umwandlung sollten Sie die Blumenwiese noch drei bis vier Mal im Jahr schneiden, um weitere Nährstoffe zu entziehen. Später sollten Sie nur ein bis zwei Mal im Jahr nach dem Aussamen mähen, also je nach Witterung und Region im Juni/ Juli und Oktober.



Biologisch gärtnern

Monokulturen sind selten in der Natur, in der stattdessen viele Arten gemischt vorkommen, die sich oft gegenseitig im Wachstum unterstützen und vor Schädlingen schützen. Diese Pflanzen-Kooperationen machen sich Gärtner mit Mischkulturen zunutze. Chemisch-synthetische Präparate sind überflüssig, wenn Sie auf natürliche Methoden zurückgreifen (Literatur-Tipps im Anhang). Pestizide schaden auch mehr als sie nützen: Die Giftstoffe in der Nahrungskette schädigen Altvögel oder führen bei Jungvögeln gar zum Tod. Sie können sogar ins Grundwasser gelangen, so dass auch wir Menschen sie über das Trinkwasser aufnehmen.



UNSER TIPP:

Verwenden Sie nur noch torffreie Blumen-erde – so werden Sie zum Moor- und Klimaschützer! Machen Sie mit und melden Sie Ihren torffreien Garten bei der Torffrei-Gärtner-Aktion unter www.NABU.de/torffrei und erhalten Sie ein Infoschild zum Anbringen. Mehr Tipps finden Sie in unseren NABU-Faltblättern „Bunte Gärten ohne Torf“ und „Gärtner ohne Gift“, die Sie kostenfrei im NABU-Natur-Shop bestellen können.



Los geht's: Gärtnern Sie giftfrei

- Sorgen Sie bei jeder Pflanze für den optimalen Standort und ideale Wachstumsbedingungen, und wählen Sie für Nutzpflanzen nicht Jahr für Jahr den gleichen Standort. So vermeiden Sie sinkende Erträge, Mangelerscheinungen oder übermäßigen Schädlingsbefall.
- Mit einem Hügelbeet können Sie Komposthaufen und Mischkultur clever kombinieren. So recyceln Sie Gartenabfälle und vergrößern Ihre Anbaufläche.
- Für Igel und Laufenten sind Schnecken eine Leibspeise. Nimmt der Schneckenfraß Überhand, helfen Schneckenzäune oder das Absammeln der Tiere in den Abendstunden. Schneckenkorn ist nicht zu empfehlen, auch wenn es sich um umweltfreundliche Produkte handelt, denn dadurch werden auch unschädliche und geschützte Arten gefährdet.
- Fördern Sie gezielt Nützlinge, und siedeln Sie Ohrwürmer, Marienkäfer, Schwebfliegen und Wildbienen an, denn sie sind nützliche Helfer (Infos dazu in unserer NABU-Broschüre „Gartenlust – für mehr Natur im Garten“). 100 Marienkäfer vertilgen 5000 Blattläuse täglich! Da auch Nützlinge Nahrung benötigen, sollten Sie einen gewissen Anteil an Schädlingen tolerieren.
- Mit speziellen Tees, Brühen, Jauchen und Aufgüssen stärken Sie Pflanzen vorbeugend und helfen ihnen bei Schädlingsbefall. Rezepte finden Sie in der Fachliteratur.



UNSER TIPP:

Auch den nützlichen und zum Teil bedrohten Fledermäusen können Sie künstliche Quartiere anbieten. Weitere Informationen zu Fledermäusen, Bienen, Wespen und Hornissen enthalten unsere Broschüren aus der Reihe „NABU aktiv“ (siehe Literatur-Tipps).

Zum Eierlegen und Kuscheln

Wer brütet wo?

Sie können dem Bruterfolg zahlreicher Gartenvögel mit Nisthilfen auf die Sprünge helfen. Je nach Art werden Höhlen-Nistkästen, Halbhöhlen-Kästen oder spezielle Anfertigungen wie Schwalben-Nisthilfen bevorzugt. Allerdings werden Nistkästen nur dann gut angenommen, wenn der Garten naturnah gestaltet ist und die Vögel ausreichend Nahrung finden. Höhlenbrütende Gartenvögel wie Meisen, Sperlinge, Stare oder auch der Trauerschnäpper beziehen die klassischen Höhlenkästen. Gerade in Gärten ohne Bäume oder älteren Baumbestand sind diese Nistkästen eine Voraussetzung für die Ansiedlung dieser Arten zur Brutzeit.

Bringen Sie von jeder Nisthilfe mehr Exemplare an als jeweils besetzt werden (Abstand siehe S.41)! Nur so können Sie sicher gehen, dass es keinen Nistplatzmangel mehr gibt.

Weiden- und Haubenmeisen nutzen künstliche Nisthilfen oft nur, wenn sie den Nistraum aushacken können, ähnlich wie bei einem von innen gefaulten Baum oder Ast. Geben Sie eine angefeuchtete Mischung aus Sägemehl und Weizenkleie in den Nistkasten, um diese Arten anzulocken. Sie kommen jedoch selten in unseren Gärten vor, es sei denn in Waldrandnähe.



Überraschungen im Meisenkasten

Nicht immer werden Nistkästen nur von Vögeln genutzt. Bilche wie Siebenschläfer und Haselmäuse polstern sich die komfortablen Fertighäuschen mollig warm aus und halten dort Winterschlaf. Auch Hornissen und Wespenvölker, die immer weniger natürliche Nistplätze finden, ziehen gern ein. Sie verlassen ihre Nester schon im Spätherbst wieder, denn die Völker leben nur einen Sommer lang. Naturfreunde, die keine Wespenstich-Allergien haben, können sich also ruhig über die unerwarteten Mieter freuen, zumal die Hautflügler Schädlingsbefall vermeiden helfen, denn sie vertilgen Unmengen anderer Insekten.

Höhlen-Nistkästen anbringen

Bringen Sie Nistkästen am besten im Herbst an. So können die Vögel im Winter darin schlafen und machen sich schon einmal mit dem möglichen Nistplatz vertraut. Hängen Sie den Kasten in etwa zwei bis drei Metern Höhe auf. Damit kein Regen eindringen kann, sollte er entweder gerade am Untergrund lehnen oder leicht nach vorne kippen. Das Einflugloch sollte weder zur Wetterseite (Westen) zeigen, noch sollte der Kasten längere Zeit der prallen Sonne ausgesetzt sein (Süden). Eine Ausrichtung nach Osten oder Südosten ist deshalb ideal. Halten Sie zwischen Nisthilfen mit gleich großer Einflugöffnung möglichst einen Abstand von 10 bis 15 Metern, da dies die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass beide Kästen angenommen werden. Wenn Sie den Kasten an lebendem Holz befestigen, hängen Sie ihn am besten mit einem festen



Ein Nistkasten sollte mindestens in zwei bis drei Metern Höhe an einer Hauswand oder einem Baum befestigt werden.

Drahtbügel über einen Ast oder Aststummel. So können Sie ihn leicht zum Reinigen abnehmen und vermeiden, dass Nägel oder dünne Drähte in das Holz einwachsen.

Nistkästen reinigen

Nistkästen sollten Sie nach jeder Brutzeit gegen Ende September säubern. Dies ist auch noch im Winter bis Ende Februar möglich. Achten Sie dann aber darauf, eventuelle Wintergäste in den Kästen nicht zu vertreiben. Die Reinigung ist wichtig, denn in alten Nestern hausen häufig Flöhe, Milben oder Lausfliegen. Entfernen Sie deshalb das alte Nest, bürsten Sie den Kasten aus, wenn er stärker verschmutzt ist, und achten Sie darauf, dass die Abflusslöcher im Boden nicht verstopft sind. Tragen Sie Gummihandschuhe, falls Sie empfindlich sind.





UNSER TIPP:

Eine Sitzstange vor dem Einflugloch ist nicht notwendig. Im Gegenteil, erleichtert sie Nesträubern sogar das Plündern. Wenn

Sie bereits fertig gekaufte oder selbstgebaute Nistkästen mit Sitzstange haben, sorgen Sie dafür, dass Fressfeinden der Zugang verwehrt ist. Das geht ganz einfach mit einem „Katzenabwehrgürtel“, den Sie am Baumstamm anbringen können.

Nisthilfen selber bauen

Wenn Sie gerne basteln oder Kinder für den Vogelschutz begeistern möchten, können Sie Nistkästen auch selbst herstellen, statt sie zu kaufen. Folgendes sollten Sie dabei beachten:



Los geht's: Bauen Sie einen eigenen Nistkasten

- Verwenden Sie 20 Millimeter dicke, ungehobelte Fichten- oder Tannenholzbretter. Sperrholz oder Pressplatten sind nicht witterungsbeständig und deshalb ungeeignet.
- Da der Kasten auch Regen ausgesetzt ist, sollten Sie keine Teerpappe auf dem Dach anbringen, da sie verhindert, dass er schnell wieder austrocknet.
- Verzichten Sie auf Holzschutzmittel, da sie die Vögel vergiften können. Damit die Vogelbehausung wetterfest wird, können Sie den Kasten mit schnell trocknendem Leinöl bestreichen. Sie können auch Nussöl, Distelöl oder Sonnenblumenöl verwenden, jedoch müssen diese Öle lange trocknen. Wenn Sie den Nistkasten bemalen möchten, wählen Sie umweltfreundlichen speichelfesten Acryllack.
- Der Boden, also die „Wohnfläche“ des Nistkastens, sollte mindestens 12x12 Zentimeter messen. Bohren Sie vier Löcher mit etwa fünf Millimeter Durchmesser hinein, damit Luft ein- und Feuchtigkeit austreten kann.
- Verwenden Sie wenn möglich Schrauben anstelle von Nägeln. Das erspart Ihnen den Leim und sorgt für besseren Halt.



Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Bauanleitungen. Weitere Tipps, auch für Wildbienenhotels und Fledermaus- oder Igel-Behausungen, gibt es in der NABU-Broschüre „Wohnen nach Maß“, die Sie unter www.NABU.de/shop bestellen können. Dort können Sie auch fertige Nistkästen kaufen.

Bauanleitung Höhlenbrüter-Kasten

Für Meisen, Kleiber, Spatz und Co.

Viele Vögel bevorzugen weitgehend geschlossene Nisthöhlen. Auf der folgende Seite finden Sie einen Bauplan und eine Übersicht der Einflugloch-Größen, denn der Durchmesser entscheidet, welche Vogelart einzieht.



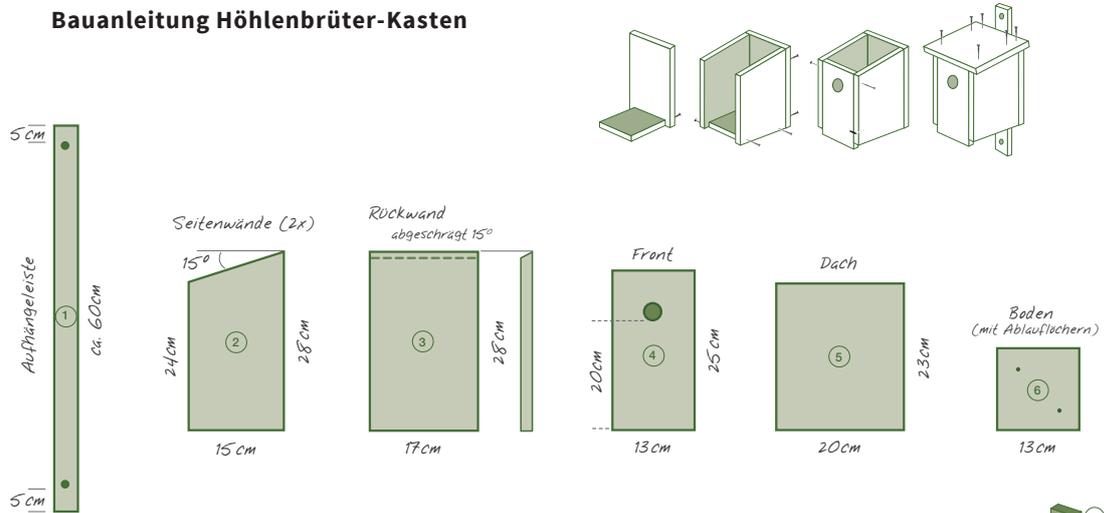
Los geht's: Basteln Sie einen Höhlenbrüter-Nistkasten

- Besorgen Sie pro Nistkasten ein Holzbrett mit den Mindestmaßen 20x150 Zentimeter und einer Holzstärke von 20 Millimetern.
- Zeichnen Sie mit Hilfe eines Lineals oder Maßbands mit Bleistift die Abmessungen für zwei Seitenwände, Rückwand, Front, Dach, Boden und Aufhängeleiste auf (siehe Abbildung auf S. 44). Sie dürfen puzzeln, damit Sie möglichst wenig Holz verbrauchen – halten Sie einen Radiergummi bereit.
- Das kreisrunde Flugloch in der Front schneiden Sie am besten mit einer Lochsäge oder -fräse heraus. Allein der Gartenrotschwanz bevorzugt ein ovales Flugloch. Damit Katzen und Marder nicht mit der Tatze an die Brut gelangen, muss die Lochunterkante mindestens 15 Zentimeter über dem Kastenboden ansetzen.
- Nun geht es ans Sägen. Die Rückwand sollten Sie etwas abschrägen.
- Jetzt können Sie die Einzelteile mit Nägeln oder besser Schrauben fixieren. Auf unserer Abbildung sehen Sie, wo Sie diese setzen müssen.
- Besondere Beachtung verdient die Front: Sie muss im oberen Teil beidseitig ebenfalls mit zwei Schrauben fixiert werden (Drehachse), aber im unteren Teil ein- oder beidseitig mit drehbaren Schraubhaken. Weil die Front nach unten verlängert ist, kann Regenwasser optimal ablaufen und Sie können den Kasten leichter zum Reinigen öffnen.
- Nun müssen Sie den Kasten nur noch mit Nägeln oder Schrauben an der Aufhängeleiste befestigen. Alternativ können Sie ihn auch mit einem Drahtbügel über einen stabilen Ast hängen.





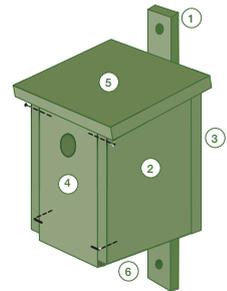
Bauanleitung Höhlenbrüter-Kasten



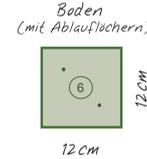
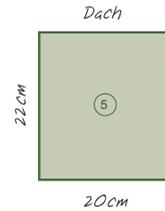
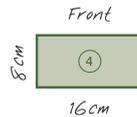
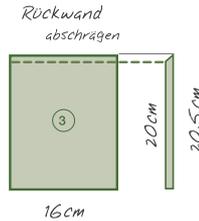
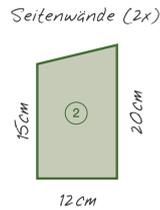
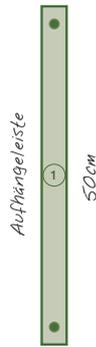
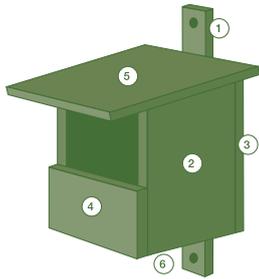
Einschlupflochgrößen

Art	Optimales Einflugloch
Blaumeise	26–28mmØ
Tannenmeise	26–28mmØ
Haubenmeise	26–28mmØ
Sumpfmeise	26–28mmØ
Weidenmeise	26–28mmØ
Kohlmeise	32mmØ

Art	Optimales Einflugloch
Kleiber	32mmØ
Trauerschnäpper	35mmØ
Haussperling	35mmØ
Feldsperling	35mmØ
Star	45mmØ
Gartenrotschwanz	oval: 48mm hoch, 32mm breit



Bauanleitung Halbhöhle



UNSER TIPP:

Wenn Sie das Dach zuschneiden und auflegen, sollten Sie darauf achten, dass es groß genug ist, damit ein Dachvorsprung entsteht. Er sollte im Idealfall deutlich länger sein als auf unserem Foto. So schützt er das Nest vor Elstern und Eichelhähern. Bringen Sie die Halbhöhle an Orten an, die für Katzen und Marder möglichst unzugänglich sind, beispielsweise an Hauswänden, auf Balkonen, an Schuppen oder Gartenhäuschen.

Hilfe für Nischenbrüter

Nicht alle Gartenvögel suchen nach natürlichen oder künstlichen Höhlen mit kleinem Einflugloch. Hausrotschwanz, Bachstelze, Rotkehlchen, Grauschnäpper und manchmal auch der Zaunkönig brüten in der Natur in Nischen und Spalten. Wo diese fehlen, können Sie mit einer „Halbhöhle“ helfen. Welche Vogelart einzieht,

können Sie jedoch beim Bau – im Gegensatz zum Höhlenbrüter-Kasten – nicht beeinflussen. Manche Halbhöhlen-Nistkästen werden auch nie belegt. Zwar ist das schade, weil Sie dann keine Vögel dort beobachten können, Sie dürfen sich aber dennoch darüber freuen, denn es bedeutet meist, dass es in der Umgebung viele natürliche Brutnischen gibt.

Nisthilfen an Gebäuden



Leben im Mauerstein

Der Hausrotschwanz zwitschert, Grauschnäpper jagen Insekten nach, Mauersegler und Schwalben rasen am Fenster vorbei, die Spatzen tschilpen im Hof und neugierige Dohlen machen ihre Späße – mit Nisthilfen an Gebäuden schaffen Sie ein lebendiges Umfeld. Wenn Sie renovieren oder umbauen, sollte dies unbedingt außerhalb der Brutzeit und Jungenaufzucht geschehen. Gehen Sie sensibel mit bewohnten Nischen oder Räumen um, und erhalten Sie diese weitestgehend! Sie können bei dieser Gelegenheit auch Niststeine an geeigneten Stellen einlassen. Solche Nisthilfen fallen kaum auf, sorgen aber für mehr Leben am Haus.



Vorgefertigte Mauersteine mit integrierter Höhle gibt es sowohl mit verschiedenen Fluglochgrößen als auch mit größeren Öffnungen für Halbhöhlenbrüter. Mau-



ersegler und Schwalben müssen frei anfliegen können. Zwischen dem nächsten Hindernis, beispielsweise einem Nachbarhaus oder Baum, und der Nisthilfe sollten mindestens fünf Meter Abstand liegen. Die Himmelsrichtung spielt eine untergeordnete Rolle.

Offene Nischen nutzen nicht nur Vögel zum Verstecken und Nisten, auch andere Tiere wie Siebenschläfer und Fledermäuse finden hier Unterschlupf. Nicht immer werden Sie ihre Anwesenheit bemerken. Fledermäuse verstecken sich gern im Dachgebälk, in Mauerspalten oder hinter den Fugen unsanierter Plattenbauten. Was Sie tun können, um den Flugkünstlern der Nacht zu helfen, erfahren Sie in unserer Broschüre „Fledermäuse“, die Sie unter www.NABU.de/shop bestellen können.



UNSER TIPP:

Turmfalken, Dohlen, Fledermäuse oder Schleiereulen nutzen Kirchtürme und andere Gebäude als Ersatz für natürliche Bruthöhlen in Felsen oder Bäumen. Im Rahmen der Aktion „Lebensraum Kirchturm“ zeichnet der NABU Kirchen aus, die sich besonders für die Sicherung von Nistplätzen einsetzen. Sie erhalten eine Urkunde und eine Plakette, die sie an ihrer Kirche anbringen können. Aktionsmaterial gibt es im NABU-Natur-Shop. Weitere Infos: www.NABU.de/lebensraumkirchturm

Nisthilfen an Gebäuden

Tierart und Anwesenheit	Nistplatz am Gebäude	Art der Nisthilfe	Mindestgröße Brutraum	Flugöffnung (BreitexHöhe und Höhe über Grund)	Lebensraum/ Brutbiotop
Bachstelze März bis November	Traufe*, Ortgang**, Nischen, Simse	Nistkasten (Halbhöhle)	12x12x16cm	11x8cm 2–15m	Stadt/Dorf mit Grün- flächen in der Nähe
Dohle Ganzjährig	Giebel, Traufe, Ortgang, Fassade	Nistkasten für Höhlenbrüter	25x25x25cm	Loch 80mmØ min. 8m	Stadt/Dorf, an hohen Ge- bäuden, Koloniebrüter
Grauschnäpper Mai bis August	Traufe, Ortgang, Fassade, Balkon	Nistkasten (Halbhöhle)	12x12x16cm	11x8cm 2–15m	gartenreiche Wohnbezirke
Hausrotschwanz März bis Oktober	Dachraum, Nischen, Traufe, Ortgang	Nistkasten (Halbhöhle)	12x12x16cm	11x8cm 2–20m	Stadt/Dorf, an Häusern, Garagen, Schuppen
Haussperling Ganzjährig	Traufe, Ortgang, Mauerritzen u. -löcher	Nistkasten für Höhlenbrüter	13x13x16cm	Loch 35mmØ 2–15m	Stadt/Dorf, Koloniebrüter
Kohlmeise Ganzjährig	Traufe, Ortgang, Mauerritzen u. -löcher	Nistkasten für Höhlenbrüter	13x13x16cm	Loch 32mmØ 2–10m	Stadt/Dorf, gern auch in Nistkästen an Bäumen
Mauersegler Mai bis August	Traufe, Ortgang, Fassade	Höhle, möglichst hor- izontaler Brutraum mit direktem Anflug	20x30x16cm	6x3cm min.6m	Städte, an hohen Gebäuden, Kolonie- brüter
Mehlschwalbe April bis Oktober	unter der Traufe	Spezialnester an der Fassade	siehe Bauanlei- tung (Styropor- kugel)	Loch ca. 60mm breit und 23mm hoch (verkleinert selber) 3–15m	Stadt/Dorfkern, Koloniebrüter
Rauchschwalbe April bis Oktober	in Gebäuden mit offenem Fenster (Ställe, Garagen etc.)	Spezialnester in offenen Gebäuden	siehe Bauanlei- tung (Styropor- kugel)	offene Nisthilfe min. 2m	Dörfer in bäuerlicher Umgebung

*) Traufe = Die Traufe ist die untere Kante der Dachfläche, die parallel und waagrecht zum First verläuft (Dachüberstand) **) Ortgang = Letzte Dachziegelreihe auf der Giebelseite eines geeigneten Daches.

Bauanleitung Schwalben-Nisthilfe



UNSER TIPP:

Pfützen pflegen

Mehl- und Rauchschnalben bauen Nester aus Lehm, den sie mit ihrem Speichel zu festen Klümpchen vermischen. Sie können ihnen mit künstlichen Pfützen (0,5–1qm) helfen. Reichern Sie die Pfütze mit Lehm an und halten Sie ihn im Sommer stets feucht.

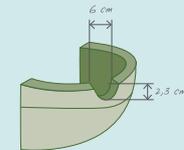
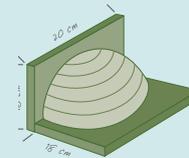
Ein Platz für die Vorboten des Sommers

Mehlschnalben sind Koloniebrüter, die geschlossene Lehmester unter dem Dachüberstand bewohnen. Gerne beziehen sie vorgefertigte Nester, am liebsten mehrere nebeneinander. Wer sich durch herabfallenden Kot belästigt fühlt, kann 40 bis 50 Zentimeter unterhalb der Nester ein etwa 30 Zentimeter breites Brett befestigen. Den Kot können Sie prima als Dünger im Garten verwenden – jedoch nicht für bodennah reifendes Gemüse! Außer Mehlschnalben gibt es bei uns Rauchschnalben, die in Viehställen, Schuppen oder Garagen mit offenen Fenstern brüten. Ihre Lehmester sind nach oben offen. Auch sie nehmen Nisthilfen an.



Los geht's: Bauen Sie vier Schnalbenester

- Zerschneiden Sie eine Styroporkugel (Durchmesser 12 Zentimeter) in Viertel.
- Montieren Sie je zwei Bretter rechtwinklig aneinander und setzen Sie je eines der Styropor-Viertel lose darauf.
- Decken Sie die Viertelkugel mit Frischhaltefolie ab, damit die Gipsmasse später nicht am Styropor kleben bleibt.
- Rühren Sie mit etwas Wasser einen zähen Teig aus Stuckgips und Sägemehl im Verhältnis 2:1 an, und mischen Sie zu je 150 Milliliter Teig einen Teelöffel Holzkohlemehl aus zerkleinerter Grillkohle.
- Tragen Sie eine etwa 15 Millimeter dicke Schicht Teig auf die Styropor-Form auf. Für Mehlschnalben formen Sie in der Mitte eine Aussparung für das Einflugloch.
- Lassen Sie das Nest gut trocknen. Lösen Sie es dann von der Form ab.
- Die rechtwinkligen Bretter können Sie nun nutzen, um das fertige Nest mit Kontaktkleber zu befestigen: für Mehlschnalben direkt im rechten Winkel (geschlossene Form), für Rauchschnalben mit etwa einer Handspanne Abstand dazu (nach oben offen). Dübeln Sie nun die Bretter an die Mauer.



Niststeine für Mauersegler

So retten Sie die Meister der Lüfte

„Sriiiii, Sriiiii“ kreischen die Mauersegler und rasen durch die Häuserschluchten unserer Städte. Die tollkühnen Luftakrobaten legen jedes Jahr geschätzte 190.000 Kilometer am Himmel zurück. Bevor sie sich mit drei Jahren zum ersten Mal zum Eierlegen in eine Mauer- oder Felsspalte verkriechen, sind sie ohne Unterbrechung geflogen – schlafen im Flug und Sex in der Luft inklusive. Mauersegler brüten ein Mal pro Jahr von Mitte Mai bis Ende Juli an Gebäuden und Felsen, aber auch in alten Bäumen und Nistkästen. Halme, Blätter, Haare, Federn und andere leichte Materialien für ihr Nest sammeln sie im Flug und kleben sie mit ihrem Speichel zusammen.

Der zunehmende Mangel an geeigneten Nistplätzen an renovierten Gebäuden ist der Hauptgrund dafür,

dass Mauersegler immer seltener werden. Mit fertigen Niststeinen, die beim Bau oder der Renovierung von Gebäuden in die Fassade eingelassen werden, können Sie der Vogelart helfen. Spezialnistkästen oder Mauersegler-Blenden für Hohlräume und Nischen können Sie auch nachträglich anbringen. Sehen Sie stets mehrere Nisthilfen vor, denn Mauersegler sind Koloniebrüter. An mehrstöckigen Häusern können Sie Mauersegler-Niststeine mit einer Fluglochgröße von sechs Zentimetern Breite und drei Zentimetern Höhe direkt unter dem Dach anbringen. Da der Kot der Jungvögel von einem Häutchen umhüllt ist, wird die Fassade nicht verschmutzt. Wenn sich eine Kolonie der eleganten Segler eingenistet hat, wissen Sie: Der Sommer ist da!



INFO:

Auch Stare ziehen gern in Mauerlöcher ein. Das sehen manche Hausbesitzer nicht gern, denn einige Vogelarten, darunter die Stare, tragen den Kot ihrer Jungvögel nicht wie Meisen und andere Arten davon, sondern koten einfach aus dem Nest. Um Stare vom Einzug in Mauersegler-Nisthilfen abzuhalten, haben diese eine integrierte Starensperre, nämlich ein flachovales verkleinertes Flugloch. Stare finden oft andere Brutmöglichkeiten, während Mauersegler nur hoch gelegene Bruträume nutzen, die sie frei anfliegen können.





UNSER TIPP:

Sammeln Sie im Herbst Wildfrüchte wie Schlehen, Vogelbeeren und Hagebutten, die Sie trocknen, einfrieren und im Winter mit Äpfeln und Sonnenblumenkernen als natürliches Vogelfutter anbieten können!



Natur nah erleben

Vögel füttern: Wann und wie?

Obwohl die Vogelfütterung in Gärten keinen entscheidenden Beitrag zur Arterhaltung leistet und daher nicht unbedingt notwendig ist, können Sie Ihren Vögeln im Garten den harten Winter durch Fütterung erleichtern. Gleichzeitig bieten sich dadurch Gelegenheiten zu einmaligen Naturerlebnissen. Typischerweise füttert man von November bis März. Je kälter es wird und je mehr Schnee und Eis, desto mehr Vögel – und mehr verschiedene Arten – stellen sich ein.



Los geht's: Decken Sie den Vogel-Tisch

- Sonnenblumenkerne bieten sich als Hauptfutter für Finken, Meisen, Sperlinge und Ammern an. Handelsübliche Freiland-Futtermischungen mit weiteren Samen werden von einzelnen Arten bevorzugt.
- Arten mit weniger kräftigen Schnäbeln wie Rotkehlchen, Heckenbraunellen, Zaunkönige und Amseln lieben Weichfutter. Ihnen helfen Sie mit Haferflocken, Kleie, Rosinen, Obst und Fettfutter.
- Legen Sie niemals verdorbene oder salzige Nahrung wie Speck oder Salzkartoffeln aus. Auch kein Brot, denn es verdirbt schnell und quillt im Vogelmagen auf.
- Damit sich keine Krankheitserreger übertragen, sollten die Tiere nicht im Futter herumlaufen und es mit Kot verschmutzen können. Ideal sind daher Futtersilos. Insbesondere im Sommer ist eine hygienische Futterstelle wichtig. Stellen Sie ihre Sommerfutterstelle sofort ein, wenn Sie kranke oder tote Vögel finden!
- Falls Sie dennoch herkömmliche Futterhäuschen verwenden, reinigen Sie diese regelmäßig mit heißem Wasser und bieten Sie nur so viel Futter an, wie die Vögel an einem oder zwei Tagen fressen.
- Die Vögel sollten stets gute Sicht haben, damit Katzen oder Sperber nicht unbemerkt angreifen können. In etwas Abstand sollten jedoch möglichst Bäume oder Büsche Deckung bieten.

Rezepte für jeden Geschmack

Wenn Ihnen fertige Futtermischungen und Meisenknödel zu teuer sind, können Sie selbst Vogelfutter zusammenstellen. Das ist einfach und macht Spaß, Erwachsenen ebenso wie Kindern – ein tolles Gemeinschaftserlebnis, auch für Ihre NABU-Gruppe!

Körner-Mix

Ein Mix für Körnerfresser sollte zu etwa zwei Dritteln Sonnenblumenkerne und zu einem Viertel Hanfsaat enthalten. Beide sind wegen ihres hohen Ölgehaltes energiereich. Der Rest sollte aus Haferflocken, gehackten Nüssen und kleineren Sämereien wie Hirse, Anis, Fenchel, Gras-, Lein- oder Mohnsamen bestehen. Wer nicht mehrere solcher Kleinsamen einzeln kaufen will, kann handelsübliches Kanarienvogelfutter beimischen.

Körner-Fett-Mix

„Gemischtfresser“ wie Meisen, Kleiber und Spechte mögen tierische Kost im Winter, aber auch ölhaltige Sämereien. Für sie können Sie Meisenknödel herstellen. Erwärmen Sie Fett – zum Beispiel Kokosfett oder Talg aus der Metzgerei – und geben Sie etwa die doppelte Menge Körner-Mix (siehe oben) dazu. Mit einem Schuss Speiseöl verhindern Sie, dass das Fett zu hart wird oder bröckelt. Formen Sie die Masse zu

Knödeln oder Würsten und füllen Sie sie in geeignete Fettfutter-Spender. Nicht zu lange lagern, sonst wird das Fett ranzig!

Weichfutter-Mix

Für Vögel wie Drosseln, Rotkehlchen, Zaunkönige oder Heckenbraunellen, die Insekten und Früchte fressen, können Sie zu einer Hälfte Talg oder Margarine und zur anderen Weizenkleie, Beeren und Haferflocken vermischen. Als besondere Leckerei können Sie auch getrocknete Mehlwürmer hinzugeben. Die meisten Weichfresser nehmen solche Mischungen bevorzugt zerbröselt vom Boden oder von Bodensilos auf.



Mehr Tipps finden Sie im kostenfreien NABU-Faltblatt „Vögel füttern. Kann, soll, darf man?“, das im NABU-Natur-Shop erhältlich ist. →



UNSER TIPP:

Meisenknödel sind praktisch, weil die Körner im Fettgemisch vor Nässe geschützt sind. Verzichten Sie aber auf Meisenknödel in Netzen – darin können sich Vögel verfangen! Verteilen Sie Ihren Körner-Fett-Mix stattdessen einfach in den Ritzen von Baumstämmen oder befüllen Sie Holzringe, Blumentöpfe, Kokosnuss-Hälften und Nadelbaum-Zapfen damit.



So werden Sie Vogel-Rettungsanitäter



Jungvögeln helfen: Checkliste

Ein junger Vogel sitzt schutzlos am Boden und ruft kläglich. Da ist die Versuchung groß einzuschreiten. Doch meist sind die scheinbar hilflosen Tiere keineswegs Waisen. Die Jungen vieler Vogelarten verlassen das Nest schon, bevor ihr Gefieder vollständig entwickelt ist.



UNSER TIPP:

Weitere Infos zum Umgang mit verletzten oder verwaisten Wildvögeln gibt es unter www.wildvogelhilfe.org im Internet. Unter www.NABU.de/wildtierpflege finden Sie Adressen von Auffang- und Vogelpflegestationen.

Wenn Sie einen Jungvogel finden, gehen Sie folgendermaßen vor:

1 Beobachten

Beobachten Sie zunächst längere Zeit. Durch Bettelrufe macht der Vogel auf sich aufmerksam. Wird er von seinen Eltern gefüttert? Dann schreiten Sie nicht ein! Noch nackte Jungvögel können Sie vorsichtig ins Nest zurücksetzen. Wenn der Vogel zum Beispiel durch den Straßenverkehr oder Katzen in Gefahr ist, setzen Sie ihn in der Nähe an einem sicheren Platz unter einer Hecke oder in einem Baum ab. Vögel stören sich – anders als manche Säugetiere – nicht am menschlichen Geruch und versorgen die Küken in der Regel weiter.

2 Aufpäppeln

Wenn zweifelsfrei feststeht, dass der Jungvogel nicht mehr versorgt wird, können Sie ihn mit nach Hause nehmen. Selbst bei fachgerechter Pflege hat er dann aber deutlich schlechtere Überlebenschancen als in der Natur.

3

Transportieren und pflegen

Eine artgerechte Aufzucht ist für Laien schwierig und gelingt selten. Wenden Sie sich daher mit jungen oder verletzten Vögeln an eine Auffang- oder Vogelpflegestation, eine NABU-Gruppe, die Unteren Naturschutzbehörden oder Tierärzte, die weiterhelfen können. Zum Transport verwenden Sie einen dunklen Karton oder ein Stoffsäckchen. Sorgen Sie für eine warme Umgebung!

Umgang mit verletzten Vögeln

Viele, oft junge Vögel verunglücken im Straßenverkehr oder an Glasflächen. Beobachten Sie das Tier kurz, da es gegebenenfalls nur einen Schock oder eine Gehirnerschütterung erlitten hat. An einen sicheren und warmen Ort gebracht, kann sich der Vogel dann erho-

len. Am besten setzen Sie das Tier in einen Karton mit Luftlöchern und warten ein bis zwei Stunden ab. Danach öffnen Sie den Karton im Freien, fern von einer Fensterscheibe. Hat sich der Vogel von seinem Schock erholt, wird er davonfliegen. Anderenfalls sollten Sie eine Vogelpflegestation oder Tierarztpraxis aufsuchen.



WICHTIGE INFO:

Den Ring eines tot aufgefundenen Vogels sollten Sie mit Angaben zum Fundort, Funddatum und Absender an eine der drei deutschen Vogelwarten (Helgoland, Hiddensee und Radolfzell) schicken. Wissenschaftliche Ringe bestehen aus Aluminium. Neben einer Identifikationsnummer steht auch der Name der Vogelwarte darauf, in dessen Auftrag der Vogel beringt wurde. Trägt der Vogel nur farbige Plastikringe, handelt es sich um Züchterringe (zum Beispiel Brieftauben). Ringfunde können Sie auch unter www.ring.ac komfortabel online melden.



Los geht's: Untersuchen Sie Findlinge

- Lässt der Vogel einen Flügel hängen oder zieht einen Fuß ein, so hat er sich diesen vielleicht verstaucht oder gebrochen. Suchen Sie einen Tierarzt oder eine Vogelpflegestation auf, die fachgerecht weiterhelfen kann.
- Sind die Afterfedern eines Vogels verklebt und die Nasenlöcher verschmiert, ist er möglicherweise infiziert oder vergiftet. Ein Tierarzt wird Ihnen weiterhelfen. Dies gilt auch, wenn der Vogel an Zuckungen oder Lähmungen leidet.
- Erschöpfte oder erkältete Vögel zittern am ganzen Körper, plustern sich auf und sind apathisch. Sie können versuchen, sie zu füttern. Bei einem geschwächten Tier kommt die Hilfe jedoch oft zu spät, da die körpereigenen Reserven aufgezehrt sind, so dass der Vogel nach kurzer Zeit stirbt.



Sehen, verstehen und staunen

Ausrüstung und Tipps

Vögel zu beobachten erfordert keine teure Ausrüstung. Wichtiger sind Geduld, Neugier und regelmäßige Übung.

Ferngläser

Brauchbare Gläser gibt es bereits für 50 bis 100 Euro. Achten Sie beim Kauf auf die Angaben von Vergrößerung und Objektivdurchmesser, zum Beispiel 8x32 oder 10x40. Wählen Sie eine sieben- bis zehnfache Vergrößerung (erste Zahl der Angabe) und einen ausreichenden Objektivdurchmesser (zweite Zahl). Teilen Sie den Objektivdurchmesser durch die Vergrößerung, um die Lichtstärke zu ermitteln. Ein Wert von mindestens 3,5 stellt sicher, dass das Glas auch bei bedecktem Himmel und in der Dämmerung ein helles Bild liefert. Reflektionsmindernde Gläser garantieren sogar bei Gegenlicht klare Sicht.

Bestimmungsbücher

Bücher mit guten Farbzeichnungen sind in der Regel hilfreicher als solche mit Fotos. Außerdem sollten die meist unterschiedlichen Gefieder von Alt- und Jungvögeln sowie Männchen und Weibchen beschrieben werden. Sie haben die Auswahl zwischen Bestimmungsbüchern, die alle Vogelarten enthalten, oder solchen, die nur die auffälligsten beschreiben (Literatur-Tipps im Anhang). Um eine Vogelart sicher zu identifizieren, achten Sie auf Größe und Gestalt, Färbung des Gefieders, das Verhalten und den Gesang. Notieren Sie besondere Merkmale und Beobachtungen, denn Details sind oft schnell vergessen.



Das brauchen Sie:



Fernglas



Bestimmungsbuch
oder NABU-Vogel-
führer-App



Notizblock oder
Diktiergerät, Stift



ggf. Vogelstimmen-CD
oder Audiodatei für
den MP3-Player

Exkursionen

Am besten lernen Sie Vögel kennen, wenn Sie häufig selbständig beobachten und zusätzlich ab und zu mit Experten unterwegs sind. Daher bieten die meisten NABU-Gruppen Vogel-Exkursionen an. Lernen Sie in Hamburg die Gänse in der Wedeler Marsch kennen, helfen Sie dem NABU Ilmkreis bei der Internationalen Wasservogelzählung oder unternehmen Sie mit der NABU-Kreisgruppe Wesel eine Tagesreise zu den arktischen Wildgänsen am Niederrhein – es gibt in jeder Region Führungen und Aktionen rund um Vögel für große und kleine Naturfreunde!



Besonders spannend sind die zahlreichen Vogelstimmenwanderungen im Frühjahr, bei denen die Gäste lernen, Vögel an ihrem Gesang und den Rufen zu erkennen. Diese Exkursionen beginnen oft unmittelbar nach Sonnenaufgang, wenn die Gesangsaktivität bei vielen Arten am höchsten ist. Zu den ganz frühen Sängern zählen Haus- und Gartenrotschwanz, Rotkehlchen und Amsel. Mittags, besonders bei großer Hitze, verstummen die meisten Vögel und ziehen sich an ein kühles, schattiges Plätzchen zurück. Gegen Abend werden zum Beispiel Singdrosseln und Amseln wieder aktiv.



UNSER TIPP:

Schauen Sie in der NABU-Termin Datenbank im Internet unter www.NABU.de/termine, wann in Ihrer Nähe Vogel-Führungen oder Vorträge stattfinden. Anfang Oktober gibt es besonders viele Exkursionen im Rahmen des „Birdwatch“-Wochenendes (www.NABU.de/birdwatch), bei dem Sie mit NABU-Experten den herbstlichen Vogelzug beobachten können. Unter www.NABU.de/gruppen finden Sie NABU-Gruppen in Ihrer Nähe.

Die besten Tipps auf einen Blick

Hilfe für Gartenvögel – Checkliste

- ✓ Pflanzen Sie Obstbäume und Beerensträucher, die vor allem im Spätsommer Vögeln reichlich Nahrung bieten.
- ✓ Tauschen Sie nach und nach die meisten immergrünen, exotischen Gewächse in Ihrem Garten gegen einheimische, laubwerfende und Früchte tragende Sträucher aus. Stellen Sie aber sicher, dass Vögel in Ihrem Garten auch einige dichte immergrüne oder dornige Pflanzen zur versteckten Anlage früher Nester vorfinden. Kletterpflanzen eignen sich hier gut.
- ✓ Legen Sie eine Blumenwiese an. Die Fruchtstände vieler Blumen und Gräser bieten Vögeln Nahrung, und Insekten fressende Vögel finden hier viele Kleinlebewesen.
- ✓ Bringen Sie Nisthöhlen für Blau- und Kohlmeise, Star oder Gartenrotschwanz an, falls Ihr Garten keinen älteren Baumbestand mit Naturhöhlen besitzt.
- ✓ Hängen Sie Halbhöhlen als Nisthilfe für Hausrotschwanz, Bachstelze, Grauschnäpper und Zaunkönig auf, wenn es im Garten und am Haus kaum Nischen und Schlupflöcher gibt.
- ✓ Integrieren Sie bei Renovierung und Neubau von Gebäuden Nisthilfen, zum Beispiel für Mauersegler, Mehlschwalben, Hausrotschwänze oder Sperlinge.
- ✓ Belassen Sie abgestorbene Äste und Bäume mit Höhlen, in denen Höhlenbrüter einen natürlichen Nistplatz finden.
- ✓ Lassen Sie das Laub im Herbst liegen oder kehren Sie es unter die Büsche. Unter den Blättern suchen Rotkehlchen, Amseln und Singdrosseln bevorzugt nach Nahrung.
- ✓ Ein Totholzhaufen und ein Komposthaufen bereichern die Nahrungsgrundlage für Vögel.
- ✓ Entschärfen Sie gefahrenträchtige Glasfenster und Glasfassaden.
- ✓ Um Ihre Gartenvögel aus der Nähe bewundern zu können, bieten Sie eine Winterfutterstelle an. Am besten verwenden Sie Futtersilos.
- ✓ Überprüfen Sie, ob die Vögel Ihre Mühen honorieren: Machen Sie jedes Jahr mit bei der „Stunde der Gartenvögel“ und der „Stunde der Wintervögel“.



Lesen

Boomgaarden, Heike; Oftring, Bärbel; Ollig, Werner	Natur sucht Garten. 35 Ideen für nachhaltiges Gärtnern	Ulmer Verlag, 2011
Schmid, Ulrich	Welcher Gartenvogel ist das? 100 Arten erkennen und beobachten	Kosmos-Verlag, 2012
Dreyer, Wolfgang	Vögel rund ums Haus. Expeditionen in die heimische Tierwelt (mit 60 Vogelstimmen auf CD)	Kosmos-Verlag, 2007
Kreuter, Marie-Luise	Der Biogarten: Das Original	BLV Verlagsgesellschaft, 2012
Bärbel, Oftring	Ein Garten für Tiere – gestalten, pflanzen, beobachten	Kosmos-Verlag, 2013
Sindger, Detlef	Vögel rund ums Futterhaus – Vögel bestimmen und sinnvoll füttern	Kosmos-Verlag, 2011
Richarz, Klaus	Ein Heim für Gartenvögel. Vögel beobachten, Nistkästen und Futterhäuser bauen	Kosmos-Verlag, 2009
Richarz, Klaus; Hormann, Martin	Nisthilfen für Vögel und andere heimische Tiere (mit Bauanleitungen auf CD-ROM)	Aula-Verlag, 2010
Schäffer, Anita; Schäffer, Norbert	Gartenvögel. Naturbeobachtungen vor der eigenen Haustür	Aula-Verlag, 2012
Haag, Holger	Unsere Gartenvögel – beobachten und schützen	Kosmos-Verlag, 2013
Witt, Reinhard	Nachhaltige Pflanzungen und Ansaaten, Kräuter, Stauden, Sträucher	Naturgarten Verlag, 2012

NABU-Broschüren und NABU-Faltblätter

		Artikelnummer
Glasflächen und Vogelschutz	2010	4106
Gartenlust – Für mehr Natur im Garten	2011	4022
Wohnvergnügen – Für mehr Natur am Haus	2008	4023
Bienen, Wespen und Hornissen – Nur keine Panik	2010	4024
Fledermäuse – Flugkünstler der Nacht	2010	4021
Wohnen nach Maß – Nisthilfen und Quartiere für Vögel, Fledermäuse, Igel und Insekten	2011	4028
Faltblatt NABU-Tipps: Bunte Gärten ohne Torf	2012	4050
Faltblatt NABU-Tipps: Gärtnern ohne Gift	2012	4052
Faltblatt „Vogel füttern. Kann, soll, darf man?“	2013	4108
Faltblätter zur „Stunde der Gartenvögel“ und zur „Stunde der Wintervögel“	Jährlich aktuell	2153 und 2180
Faltblätter und Broschüren zum „Vogel des Jahres“	Jährlich aktuell	Jährlich aktuell

Diese und weitere NABU-Broschüren sind erhältlich über den NABU-Natur-Shop,
Tel. 05 11.89 81 38-0, Fax: 05 11.89 81 38-60, Info@NABU-Natur-Shop.de, www.NABU.de/shop

Surfen

Vogelschutz

www.NABU.de/vogelschutz	Infos über die Arbeit des NABU, Tipps, was jeder Einzelne zum Schutz der Vögel tun kann, und das Grundsatzprogramm „Vogelschutz in Deutschland“ zum Download
www.stundedergartenvoegel.de	Infos zur NABU-/LBV-Aktion „Stunde der Gartenvögel“
www.stundederwintervoegel.de	Infos zur NABU-/LBV-Aktion „Stunde der Wintervögel“
www.VogeldesJahres.de	Hintergrundwissen zum Schutz des aktuellen „Vogel des Jahres“ und seiner natürlichen Lebensräume
www.NABU.de/wildtierpflege	NABU-Pflegestationen für Gartenvögel
www.NABU.de/lebensraumkirchturm	Informationen über die NABU-Aktion „Lebensraum Kirchturm“ und Materialien wie Poster, Aufsteller, Faltblätter und Aktionspaket

Naturgarten und Naturschutz

www.Tierundnatur.de	Praktische Tipps und Hintergrundwissen zu Natur-, Biotop- und Artenschutz
www.Naturgarten.org	Webseiten des Naturgarten e.V. mit vielen praktischen Links, Tipps, Beispielen sowie Bezugsquellen für heimisches Saatgut, Stauden und Sträucher
www.Gartenwelt-Natur.de	Tolle Tipps zum Biogarten mit Gartenkalender sowie Pflanzen- und Tierporträts
www.Gartenprobleme.de	Sehr übersichtliche Seiten für alle, die bei Schädlingen nicht gleich die Giftkeule auspacken wollen

Kaufen und Bestellen

Nisthilfen, Futtersilos und mehr

		Tel.	Fax		
NABU-Natur-Shop	Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen	05 11.89 81 38-0	05 11.89 81 38-60	info@NABU-Natur-Shop.de	www.NABU.de/shop
LBV-Naturshop	Postfach 13 80, 91157 Hilpoltstein	0 91 74.47 75-23	0 91 74.47 75-75	Naturshop@LBV.de	www.lbv-Shop.de
Vogel- und Naturschutzprodukte Schwegler	Heinkelstraße 35, 73614 Schorndorf	0 71 81.9 77 45-0	0 71 81.9 77 45-49	info@Schwegler-Natur.de	www.Schwegler-Natur.de
Vivara Naturschutzprodukte	Kaiserswerther Straße 115, 40880 Ratingen (kein Verkaufsraum)	0 18 03.84 82 72	0 18 05-84 85 70	info@vivara.de	www.Vivara.de

Experten und Expertinnen

Allgemeine Informationen

		Tel.	Fax		
NABU Natur- und Umweltinformationen	10108 Berlin	030.28 49 84-60 00	030.28 49 84-26 00	info@NABU.de	www.NABU.de
NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz	Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein	0 91 74.47 75-0	0 91 74.47 75-75	info@LBV.de	www.LBV.de

NABU

Baden-Württemberg
Tübinger Straße 15
70178 Stuttgart
Tel. 07 11.9 66 72-0
Fax 07 11.9 66 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

**NABU-Partner Bayern –
Landesbund für Vogelschutz (LBV)**
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel. 0 91 74.47 75-0
Fax 0 91 74.47 75-75
Info@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin
Wollankstraße 4
13187 Berlin
Tel. 030.9 86 41 07 oder
030.9 86 08 37-0
Fax 030.9 86 70 51
LvBerlin@NABU-
Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Tel. 03 31.2 01 55-70
Fax 03 31.2 01 55-77
Info@NABU-
Brandenburg.de
www.NABU-
Brandenburg.de

NABU Bremen

Vahrer Feldweg 185
28309 Bremen
Tel. 04 21.3 39 87 72
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg

Klaus-Groth-Straße 21
20535 Hamburg
Tel. 040.69 70 89-0
Fax 040.69 70 89-19
service@NABU-
Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen

Friedenstraße 26
35578 Wetzlar
Tel. 0 64 41.6 79 04-0
Fax 0 64 41.6 79 04-29
Info@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg- Vorpommern

Wismarsche Straße 146
19053 Schwerin
Tel. 03 85.59 38 98-0
Fax 03 85.59 38 98-29
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen

Alleestraße 36
30167 Hannover
Tel. 05 11.9 11 05-0
Fax 05 11.9 11 05-40
Info@NABU-
Niedersachsen.de
www.NABU-
Niedersachsen.de

NABU

Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 7-9
40219 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15-19
55118 Mainz
Tel. 0 61 31.1 40 39-0
Fax 0 61 31.1 40 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland

Antoniusstraße 18
66822 Lebach
Tel. 0 68 81.93 61 9-0
Fax 0 68 81.93 61 9-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen

Löbauer Straße 68
04347 Leipzig
Tel. 03 41.23 33 13-0
Fax 03 41.23 33 13-3
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt

Schleiufer 18a
39104 Magdeburg
Tel. 03 91.5 61 93-50
Fax 03 91.5 61 93-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU

Schleswig-Holstein
Färberstraße 51
24534 Neumünster
Tel. 0 43 21.5 37 34
Fax 0 43 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen

Leutra 15
07751 Jena
Tel. 0 36 41.60 57 04
Fax 0 36 41.21 54 11
LGS@NABU-
Thuringen.de
www.NABU-
Thuringen.de

NABU-Bundesverband
Charitéstraße 3
10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de



Vögel im Garten

Schützen, helfen und beobachten

Gärten und Parks bieten vielen Vögeln einen Lebensraum. Zahlreiche Arten sind den Menschen aus ihren ursprünglichen Lebensräumen in die Dörfer und Städte gefolgt. Weil unsere Agrarlandschaft und Wälder immer intensiver genutzt werden, sind Gärten für den Vogelschutz zunehmend wichtig geworden. Mit einem abwechslungsreichen, lebendigen Garten können auch Sie sich für den Schutz der Vogelwelt und anderer Tierarten einsetzen. Der NABU hat in dieser Broschüre nützliche Tipps zusammengestellt, so dass auch Ihr Garten bald zum Vogelparadies wird!

Informationen unter: www.NABU.de